nsam
xis
, Dentist,
ahn-Aerztin,
22.

anke
iebach,
ugnis von ergiebiger
6.50.
ppers, Niederstr. 32.

der Buchungen und
er Geschäfte
elle Abonnements-
jeden Monats
abliefern und bitten
enten jedenfalls vorher
führen zu wollen.

at in Neuß durch
racht Mark 18.00.

ischer Zeitung.
Niederstr. 46.

ür tragende und selte

gen
fcath bei Neuß.
Amt Neuß.
n sämtlichem Großvieh

Belohnung.
n 2. Mai wurde mir aus
Rheinallee, mein gesamtes
eug für Heizungsanlagen,
t, Ventile usw.) gestohlen.
gen, der mir, zur Wieder-
, wenn auch teilweise ver-
amens zugesichert.
we, Neuß,
ße 24.

n. T. V.
1892 e. V.
Die Abfahrtzeiten zum
Bezirksfest Büderich sind
ie folgt:
Abfahrt ab Bahnhof
. Elektr. b. Handweiser,
Kampfrichter u. Zwölf-
ämpfer 6³⁰, für Drei-
ämpfer, Damen, Sta-
eten und Festbummler
³⁰.

Eifelverein
Sonntag, den 14. Mai,
Morgenwanderung zur
Bomona. Treffpunkt 8
hr am Hauptpostamt.
führ.: Schillings-Maus-
berg.

Zu verkaufen: 6 Zement-
Brunnenrohre, 50 cm.
Durchm. und 1 Brunnen-
deckel, massiv f. Brunnen-
vertiefung oder Kanal-
durchlässe für den halben
Unkostenpr., w. überflüssig
Café Busch, Nievenheim.

Freibank.
Von 4 Uhr ab Verkauf
von frischem
Rindfleisch.

Zement, Sackkalk, Gips,
Schwemmsteine, Kamin-
steine, Schweinetröge, Zie-
gel, Wohnenstangen, Lat-
ten und Bretter sowie
sämtliche Baumaterialien
empfiehlt
Christian Schmitz,
Nievenheim, Oberstr. 18.

hochmod. Kücheneinrich-
tung, rundgebaut, neu,
billig zu verk. Grimling-
hausen, Römerstraße 11.

Eisschrank, gut erhalten,
Segeltuch, fast neu, 5×5,
preisw. zu verk. Metzgerei
Heister, Oberstr. 133.

Gebraucht. Majolikaherd
zu verk. H. Grubenbecher,
Spulgasse 1.

Moderner, 1914 erb., kaum
benutzter
Doppel-Kanalofen
auf Abbruch zu verk.
Offerten unt. O 4039 an
die Exped. dieser Ztg.

Ledersofa zu verkaufen,
Markt 33.

kauf
g auch täglich im
Kiosk
Crefelderstrasse

oicher Zeitung.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Fernsprecher Nr. 53

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Als Beigabe das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mk. 18.00.
Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 2.50 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 3.00 Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 9.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 112 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Montag, 15. Mai 1922 (Sophia) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 49. Jahrgang

Genua vor Schluß.

Eine neue Konferenz im Haag? — Deutsch-polnischer Vertrag.

Neuestes in Kürze.

Berlin, 13. Mai. Der Aeltestenrat des Reichstages hat sich heute entschlossen, in der nächsten und übernächsten Woche die Plenarsitzungen von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends auszudehnen, um bis zum 31. Mai mit dem Etat und mit der großen politischen Aussprache aus Anlaß der Konferenz von Genua fertig zu werden. Wann der Auswärtige Ausschuß einberufen werden kann, steht noch nicht fest.

Berlin, 13. Mai. Die Polizei verhaftete einen 21jährigen Boten namens Willi Berghoz, der schon früher sich durch allerhand Schwindeleien bemerklich gemacht hatte und alsdann dazu überging, von ihm gefälschte Berichte über Geheimsitzungen der Kommunisten gegen Entschädigung an rechtsstehende Kreise zu liefern. Er hatte sich Briefbogen drucken lassen, die den Kopf trugen: Der Präsident des W. E. B. A. (soll heißen: Westeuropäischer Bewaffnungsausschuß) der kommunistischen Internationale Berlin. Andere Briefköpfe lauteten: Der Präsident des J. B. A. (soll heißen Internationaler Bewaffnungsausschuß). Auf diesem Bogen lieferte er die angeblichen Protokolle der kommunistischen Geheimsitzungen, namentlich über angebliche Waffenfunde der Kommunisten, Kampfpläne und dergleichen mehr. Nachdem die Polizei ihn längere Zeit beobachtet hatte, ist er nunmehr verhaftet worden.

Koblenz, 13. Mai. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat gegen das Reichsmietengesetz keine Einwendungen erhoben.

Was tut Amerika?

Paris, 14. Mai. Der Havas-Sonderberichterstatter berichtet aus Genua heute nacht, die Konferenz sei so gut wie beendet. Das ist das wesentlichste Ergebnis des Tages, und falls ein Abkommen über die Art und Weise, wie der Sachverständigenausschuß zur Prüfung des russischen Problems funktionieren soll, erzielt wird, werde Lloyd George, wie er abends erklärte, nicht auf einer Diskussion der anderen auf dem Programm stehenden Fragen beharren. Die Konferenz werde am Dienstag durch die letzte Vollsitzung ihre Arbeiten beenden. Aus den heutigen Beratungen ergab sich, daß ohne Mitarbeit der Vereinigten Staaten der Wiederaufbau Rußlands unmöglich sei.

Schon des Abends wurde der Botschafter der Vereinigten Staaten in Rom beauftragt, seine Regierung von dem Wunsch aller in der politischen Unterkommission vertretenen Mächte nach der Mitarbeit der Vereinigten Staaten in Kenntnis zu setzen. Man erwarte kürzestens Antwort aus Washington. Es ist unzweifelhaft, daß, wenn Amerika Bürgschaften verlange, diese sicher bewilligt werden.

Der Havas-Sonderberichterstatter in Genua gewann in der letzten Nacht in zuständigen amerikanischen Kreisen die Ueberzeugung, daß die Regierung der Vereinigten Staaten geneigt sei, sich an den Arbeiten der Sachverständigenkonferenz zu beteiligen, die nach Konferenzabschluß die Prüfung der Mittel fortsetzen soll, wodurch man Rußland wiederherstellen könne. Anderseits wird dem Newyork Herald aus Washington gemeldet, daß der Botschafter Child keinerlei Weisung erhielt, um Lloyd George vorzuschlagen, daß Amerika sich an der russischen Kommission beteilige.

Paris, 13. Mai. Der Sonderberichterstatter der Havasagentur in Genua glaubt voraussagen zu können, daß der vorgesehene Sachverständigenausschuß nicht in Genua von der Konferenz, sondern später von den Regierungen nach vorheriger Uebereinkunft ernannt und daß die Vereinigten Staaten zur Mitarbeit eingeladen werden würden. Dieser Sachverständigenausschuß werde von alliierten und neutralen Ländern unter Ausschluß der Russen gebildet werden. Aber um die Diskussion zu erleichtern, könnten russische Vertreter berufen werden, um die notwendigen Auskünfte zu erteilen.

Die Konferenz am Sonntag.

Genua, 14. Mai. Außer über einen Entwurf der Antwortnote an die Räteabordnung wurde nach französischer Mitteilung über folgende Punkte eine Einigung erzielt: die Mächte, die in dem Unterausschuß vertreten sind, soweit sie die Denkschrift an Rußland unterzeichnet haben, fassen folgenden Beschluß: 1. die nichtrussischen Sachverständigen werden nicht von der Konferenz von Genua ernannt, sondern von ihren Regierungen, 2. die nichtrussischen Sachverständigen werden am 15. Juni eine Vorversammlung abhalten, wo sie die Anweisungen ihrer Regierungen mitteilen. Vom 16. bis 26. Juni werden Besprechungen ohne die Russen abgehalten werden.

Während dieser Frist wird es jeder vertretenen Macht freistehen, aus dem Ausschuß zurückzutreten, wenn sie es für angebracht hält. 3. Während einer Frist von vier Monaten vom 26. Juni an gerechnet werden die in den Sachverständigen-Kommissionen vertretenen Staaten sich verpflichten, keinen Sondervertrag mit Rußland abzuschließen. Alle in Genua vertretenen Mächte werden eingeladen werden, sich im Sachverständigenausschuß im Haag vertreten zu lassen, ebenso die Vereinigten Staaten. Deutschland wird zur Teilnahme nicht eingeladen werden. Die französische und belgische Abordnung verpflichten sich, für den Fall, daß die Russen den Vorschlag annehmen, ihren Regierungen zu empfehlen, sich im Sachverständigenausschuß im Haag vertreten zu lassen.

Die englisch-italienische Auffassung.

Genua, 13. Mai. Die Sitzung in der politischen Unterkommission führte zum Erfolg der italienisch-englischen These. Sämtliche Mächte, England, Italien, die Schweiz, Frankreich, Rumänien, Polen, Japan und selbst Belgien, treten jetzt für die Fortsetzung der Verhandlungen mit den Russen ein. Die drei von den Russen vorgeschlagenen Ausschüsse über Kredite, Eigentum und Schulden gelten als von der Konferenz ernannt, selbst wenn die Regierungen sie nach der französischen These ernennen wollten. Die Frage, ob die Russen zugezogen werden, ist noch unentschieden. Es zeigt sich, daß keine der Mächte, selbst nicht Frankreich und Belgien, mit der eignen Not hinter und der unsichern Zukunft vor sich den Mut hat, die Konferenz zu verlassen.

Eine neue Konferenz im Haag.

Genua, 14. Mai. Bei den heutigen Beratungen in der Villa Alberti machte Lloyd George den Vorschlag, die Verhandlungen der russischen Kommission am 15. Juni im Haag beginnen zu lassen. Die Verhandlungen dürfen höchstens drei Monate dauern. Während dieser Zeit muß Burgfriede im Osten herrschen und jede Propaganda auf beiden Seiten unterlassen werden. An der Konferenz im Haag nehmen nicht die Deutschen, wahrscheinlich aber die Russen teil. Ueber diesen Vorschlag Lloyd Georges soll morgen in der politischen Unterkommission entschieden werden.

Der deutsch-polnische Vertrag.

Genf, 13. Mai. Die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Vertrages und damit der Abschluß der deutsch-polnischen Verhandlungen in Genf ist auf morgen, Montag, nachmittags 3 Uhr angesetzt. Die Sitzung, die öffentlich sein wird und die im Generalsekretariat des Völkerbundes stattfindet, wird von dem Präsidenten Calonder mit einer längeren Rede eröffnet werden, auf die Reichsminister a. D. Schiffer und dann der polnische Bevollmächtigte antworten werden. Nach Beendigung der Reden werden die beiden Bevollmächtigten die Unterzeichnung des maßgebenden französischen Textes vornehmen und dann gemeinsam mit dem Präsidenten der Konferenz das Protokoll und den Unterzeichnungsakt unterschreiben. Die Ratifikation durch die Parlamente soll bis zum 27. Mai erfolgen. Der Austausch der Ratifikationsurkunden wird dann in Oppeln stattfinden. Aus Anlaß des Abschlusses der deutsch-polnischen Verhandlungen wird Präsident Calonder am Montag abend zu Ehren der beiden Abordnungen ein Festmahl geben, zu dem auch die namhaften Persönlichkeiten des Völkerbundssekretariats und die Mitglieder des gegenwärtig hier tagenden Völkerbundsrates teilnehmen. Am Dienstag abend werden die Bevollmächtigten Deutschlands und Polens Gäste des Generalsekretärs des Völkerbundes Sir Eric Drummond sein. Die deutsche Abordnung verläßt Genf am Mittwoch. Reichsminister a. D. Schiffer wird unverzüglich nach Berlin zurückkehren, um über den Abschluß des Vertrages, der nunmehr der Zustimmung des Reichstages unterliegt, ausführlich Bericht erstatten.

Angebliche Vorschläge Morgans.

Berlin, 13. Mai. Die Vossische Zeitung meldet aus Paris, daß dort in amtlichen amerikanischen Kreisen die Nachricht aus Newyork eingelaufen sei, nach der die größten Banken Newyorks und Chicagos sich an Morgan gewandt haben, er möge von Frankreich und Belgien die Verpflichtung verlangen, nicht nach Deutschland einzurücken, wenn eine Anleihe in den Vereinigten Staaten möglich gemacht werde. Morgan sei weiter aufgefordert worden zu verlangen, daß ein großer Teil der Besetzungstruppen am Rhein zurückgezogen werde, um Deutschland zu gestatten, die Wiederherstellungskosten leichter aufzubringen. Morgan werde am 20. Mai in London eintreffen, wo er zwei oder drei Tage bleiben werde, ehe er nach Paris reist.

Minister Hermes in Paris.

Paris, 13. Mai. Reichsfinanzminister Hermes ist kurz nach Mittag in Begleitung von Staatssekretär a. D. Bergmann, Ministerialdirektor v. Brandt, Geheimrat Kastl, Geheimrat Ruppel, Ministerialrat Dorn und der Herren Moderow und Kehsl vom Reichsfinanzministerium in Paris eingetroffen und vom Botschafter Dr. Mayer und dem Vorsitzenden der Kriegslastenkommission, Staatssekretär Fischer, empfangen worden. Reichsfinanzminister Hermes ist in der Botschaft abgestiegen.

Paris, 13. Mai. Reichsminister Dr. Hermes hat heute nachmittag dem Vorsitzenden der Reparationskomission, dem französischen Delegierten Louis Dubois einen Besuch abgestattet. Die sachliche Beratung mit den Mitgliedern der Reparationskommission soll am Montag vormittag beginnen.

Oberschlesien.

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag hauste die noch immer nicht unschädlich gemachte Bande in Neuberg. Eine große Anzahl Geschäfte werden geplündert. Die Inhaber der Geschäfte wurden außerdem ihrer Barschaft beraubt. Die Gemeindewache hatte schon dreimal die Banditen zurückgeschlagen, mußte sich aber zurückziehen, als die Zahl der Verbrecher immer größer und die Bewaffnung immer besser wurde. Neben einer großen Anzahl Handgranaten führte die Bande auch zwei Maschinengewehre mit sich. Auf Seiten der Gemindewache wurden 7 Verwundete gezählt. Ein Angriff auf Bielwitz wurde von der dortigen Gemeindewache zurückgeschlagen. Die Bande hat sich darauf in den Wald von Halemba zurückgezogen. Nach Schätzungen der an den Abwehrkämpfen beteiligt gewesenen Personen wird die Bande gegenwärtig auf 200 Mann geschätzt. Sie soll außer mit Gewehren und dazu gehöriger Munition und Handgranaten auch reich mit Maschinengewehren ausgerüstet sein.

Herzlicher Empfang des deutschen Botschafters in Newyork.

Newyork, 14. Mai. Der deutsche Botschafter, Geheimrat Wiedfeldt, wurde bei der Ankunft im Newyorker Hafen von einer Kommission hervorragender Newyorker Bürger deutscher Abstammung begrüßt, die von Polizeirichter Oberwager geführt war. In seiner Begrüßungsansprache sagte Oberwager, die Stadt Newyork heiße im Namen Amerikas den neuen deutschen Botschafter willkommen als einen Freund. Das ganze Land fühle, daß mit der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen ein großer Schritt zum Frieden getan sei. — Wiedfeldt antwortete, daß er mit dem Gedanken nach Amerika gekommen sei, da das Gefühl der Freundschaft zwischen Amerika und Deutschland sich stärken und die letzten Spuren de sbegrabenen Hasses verwischen werde. Er schloß: Ich reiche Amerika meine Hand als Zeichen, daß unsere alte Freundschaft nicht vergessen sein wird und die gegenseitige Achtung der freundschaftlichen Beziehungen wieder aufleben wird. Nur die Zusammenarbeit der Nationen kann die internationalen Wirtschaftsbeziehungen wieder herstellen, und ich werde meine ganze Kraft daran setzen, dieses Ziel zu erreichen.

Der englische König auf dem Kriegsschauplatz

London, 12. Mai. Auf der Rückreise von Belgien stattete der König Georg den französisch-englischen Friedhöfen in Nordfrankreich einen Besuch ab. Da seine Reise privaten Charakter trug, hielt er sein Inkognito aufrecht. Millerand hatte die Absicht, den verbündeten Herrscher zu begrüßen, „der sich über diese Aufmerksamkeit außerordentlich freute," aber angesichts des persönlichen Charakters seiner Reise nicht haben wollte, daß der Präsident sich bemühte. Marschall Foch und General de Castelnau begleiteten den König bei seinen Besuchen.

Paris, 13. Mai. Auf ein Telegramm des Königs von England nach seinem Besuch der Soldatenfriedhöfe an der ehemaligen Front antwortete der Präsident der Republik, Millerand, Frankreich werde die Opfer der britischen Soldaten niemals vergessen, die an der Seite der französischen Soldaten im Laufe eines schrecklichen und glorreichen Kampfes gegen einen ungerechten Angriff gefallen seien. Mit der Regierung der Republik und dem gesamten französischen Volk schließe er sich der Anerkennung an, die der König den ruhmreichen englischen und französischen Soldaten gezollt habe.

Der nationale Staatsgedanke.

Seit Jahrtausenden bildet der Staat den Träger aller geistigen sowie wirtschaftlichen Kulturwerte der Völker. Nach innen gewährleistet die staatliche Ordnung öffentliche Sicherheit, Rechtsschutz und Volkswohlfahrtspflege. Nach außen muß der Staat die Selbstbehauptung gegen fremde Völker sichern. Zu innern und äußern Aufgaben bedarf er der Macht. Ein machtloser Staat fällt einem andern Staate anheim.

Darin spricht sich ein allgemeines Naturgesetz, der Wille des Schöpfers aus. Jedes Geschöpf übt die Selbstbehauptung aus, ohne die es der Vernichtung anheimfallen würde. Seine natürliche Widerstandsfähigkeit. Diese besteht in manchen Fällen bloß in duldender Abwehr durch Härte, Ausharren im Ertragen.

Diese Macht zur Selbstbehauptung und Geltung die der Bürger seinem Staate geben muß, ist vor allem die sittliche, moralische Macht sich mit seiner ganzen Person für seinen Staat nach innen und nach außen einzusetzen. Schon im häuslichen Leben schaffen sich Vater und Mutter Geltung, Autorität durch die Ehre, Selbstachtung, Würde, die sie sich selbst geben müssen. So auch der einzelne im gesellschaftlichen Verkehr durch Ehrenhaftigkeit, Rechtlichkeit, Charakterstärke, Pflichterfüllung, Verantwortlichkeitsgefühl. Auch die Bürger eines Staatsvolkes müssen solche persönliche Würde und Geltung aufbringen; dann kann ihr Staat vor den andern Völkern bestehen, als eine Nation.

Zur Nation wird ein Staatsvolk durch das nationale Bewußtsein, eine allen andern Volkspersönlichkeiten ebenbürtige Volkspersönlichkeit zu sein, vom Schöpfer gewollt, der ihr eigne Sprache, Sitte, Kultur, eigenartiges geschichtliches Schicksal gab. Zu dieser Eigenart und Selbständigkeit muß sich das Volk kraftvoll bekennen. Man muß einen stolzen nationalen Staatsgedanken ausbilden, der Allgemeingut aller Bürger ist. Alle Bürger sollen wetteifern, selbst ihrem nationalen Staate Achtung, Ansehen, Ehre und Würde zu zollen. Auch sollen sie dieselbe Achtung und Ehre für ihre Nation von den andern freien Nationen beanspruchen, gegenüber Anzweiflungen und Anfeindungen stolz behaupten. Sie selbst müssen peinlich besorgt sein alles zu vermeiden, was die Ehre ihrer Nation in den Augen anderer Völker herabsetzen kann.

Nach jahrhundertelanger nationaler Schwäche, die zugleich Machtlosigkeit bedeutete, hat sich vor fünfzig Jahren das deutsche Volk im Deutschen Reiche die Würde und Macht einer starken Nation gegeben. Der nationale Gedanke erwies sich alsbald als das kraftvolle neue Lebenszentrum zur Entfaltung einer geistigen und wirtschaftlichen Kraftleistung, welche die Welt überraschte. Durch eine feindliche Uebermacht erlag die deutsche Nation im Felde. Ein geistiger Feldzug gegen den nationalen Namen der Deutschen ging Hand in Hand mit dem Kampfe der Waffen. Durch immer neue Demütigungen nach dem Frieden wird das nationale Selbstbewußtsein des deutschen Volkes geschwächt, damit die Reichseinheit untergraben.

In dieser schweren Stunde, da die Deutschen ohne äußere Wehrmacht dastehen, kommt alles darauf an, daß sie ihre moralische Wehrhaftigkeit, ihre nationale Würde, durch echte deutsche, sittliche Mannhaftigkeit und Stärke bekräftigen. Jetzt gilt es, sich als nationale Volkspersönlichkeit moralisch zu behaupten mit starkem nationalen Staatsgedanken und Staatswillen.

Bis in unsere Tage schleppen wir die Schwäche unseres nationalen Staatsgedankens und Staatswillens mit uns. Deshalb ist unser Volksstaat so machtlos, nach innen und nach außen.

Man weist vielleicht darauf hin, daß bei jedem Ultimatum unserer Gegner aus dem Kriege das Volk im ganzen Lande sich gegen die undurchführbaren Forderungen aufbäumte. Doch es blieb weithin bei bloßer Gefühlsäußerung. Denn die Volksvertretung im Reichstage und die Parteien im Lande, auf denen doch die Verantwortung lastete, brachten jedesmal nur mit knapper Not eine Mehrheit für eine machtvolle Regierungsäußerung auf. In den früher feindlichen Ländern wäre so etwas unmöglich. Bei uns Deutschen fehlte eben weithin der nationale Instinkt.

Als wir am Kriegsende gegenüber der stets wachsenden zahlenmäßigen Uebermacht und verlassen von den Bundesgenossen um Waffenstillstand bitten mußten, war es strengstes Gebot der würdevollen Selbstbehauptung, daß wir in Ordnung, Ruhe und Geschlossenheit in die Verhandlungen eintraten. Statt dessen machten Deutsche im Lande die Revolution, trotzdem die Kaiserliche Regierung fünf Wochen vorher die parlamentarische Regierung eingeführt hatte. Die Etappe löste sich auf. Die Soldaten- und Arbeiterräte konnten die Regierung und Verwaltung sabotieren. Das Bürgertum ließ sich von einer kleinen Gruppe Gewalttätiger verge-

waltigen. Denn diese hatten Machtwillen, die Masse der Bürger hatte keinen starken Staatswillen.

Die Revolution führte zum Volksstaate. Ein Volk mit stärkerm Staatsgedanken und Staatswillen hätte nun seine beste Kraft daran gewandt, diesem Staate innere politische Kraft und Macht dadurch zu geben. Die politischen Parteien hätten innerlich neu geboren werden müssen. Statt dessen machte die sozialistische Arbeiterschaft aus der von ihr getragenen politischen Revolution eine wilde Lohnbewegung. Jeder politische Schwung fehlte in ihr. Die Wähler sahen bei der Auswahl der Abgeordneten zuerst darauf, recht viel Interessenvertreter der einzelnen Erwerbsgruppen sich zu sichern. An tüchtigen Politikern ist in allen Parteien Mangel. Eine Bürokratie, schlimmer wie vorher, ließen die Bürger, welche sich selbst regieren, aufkommen. Das Geschäftemachen, die Preis- und Lohnbewegung, die hemmungslose und rücksichtslose Machtentwicklung der Interessenverbände, bei Besitzenden und Nichtbesitzenden, höhlt immer mehr die politische und nationale Macht des Staates aus. Und doch lehrt uns jeder Tag, daß nur ein starker Staat, eine selbstbewußte Nation eine gedeihliche wirtschaftliche und soziale Entwicklung gewährleisten kann.

Darum ist die wichtigste Mahnung: Keine staatslose, ohnmächtige, nationale Gesinnung! Willen zur Selbstbehauptung! Nationalbewußtsein und Nationalstolz! Auch im Leid!

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Mai. Auf Anfrage des Abg. v. Schoch (D. V.), was die Regierung zu tun gedenke, um die Beschlagnahme von Wohnungen auch von neuerbauten Wohnhäusern im besetzten Gebiet auf ein erträgliches Maß zurückzuführen, erwidert ein Regierungsvertreter, daß entsprechende Verhandlungen mit der Rheinlandkommission schweben und auch der Präsident der Reichsvermögensverwaltung bei den Besatzungsbehörden vorstellig geworden ist.

In der zweiten Lesung des

Etats des Reichsverkehrsministeriums

erklärt Abg. Dr. **Quensel** (Soz.), die Sozialdemokratie werde unter keinen Umständen die Reichseisenbahnen einer Aktiengesellschaft von Privatkapitalisten ausliefern. Der Reichsverband der Industrie verlange in seiner Denkschrift die Reichsbahn geradezu geschenkt.

Die kommunistischen Redensarten von den gepeinigten Lohnsklaven der Eisenbahn würden schon dadurch widerlegt, daß von Ostern bis Pfingsten 100 Milliarden zur Aufbesserung der Beamtengehälter bewilligt seien. Mehr könne man den Steuerzahlern kaum zumuten.

Reichsverkehrsminister **Groener** betont nochmals, daß das finanzielle Ergebnis der Reichsbahnen in diesem Jahre wesentlich günstiger als im Vorjahr sei. Neue Reichsbahnen würden zurzeit nicht gebaut, vielmehr nur die von den Ländern begonnenen Bauten vollendet.

Abg. **Geister** (D. Vp.) betont, daß leider die ganze Linke, einschließlich der Mehrheitssozialdemokratie, also einer Regierungspartei, die Auffassung vertrete, daß den Beamten das Streikrecht zustehe. Abg. Aufhäuser (USP) gestehe den Beamten ein Streikrecht zu. Als die Angestellten des der Afa angeschlossenen Werkmeisterverbandes streikten, hat er sie auf die Straße werfen lassen. Welch ein Unterschied zwischen Theorie und Praxis! Der Minister hat ausgerechnet Herrn Menne als Vorsitzenden der Reichsgewerkschaft zum Dienst für diese Gewerkschaft beurlaubt, obwohl Menne schon 1919 Führer des Eisenbahnerputsches in Erfurt war.

Das Gehalt des Ministers wird bewilligt. Angenommen wird ferner eine Entschließung der Unabhängigen auf Vermehrung der Fürsorge für erhöhte Betriebssicherheit im Interesse des reisenden Publikums, sowie eine Entschließung des Zentrums, Lieferungsverträge möglichst auf der Grundlage der sogenannten gleitenden Preise abzuschließen, und schließlich auf die Ausschußentschließung über Einführung des Vorortverkehrs in den Industriegebieten. Eine Anregung des Abg. Koch (Dem.), Kinderfahrkarten bis zum 14. Lebensjahre auszugeben und bis zum 6. Lebensjahr freie Fahrt zu gewähren, wird dem Hauptausschuß überwiesen.

Fürsorge für Pensionäre.

Berlin, 12. Mai. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde der Etat des allgemeinen Pensionsfonds eröffnet. Angenommen wurde eine von allen bürgerlichen Parteien unterstützter Antrag, wonach die Reichsregierung in Erwägung ziehen soll, in welcher Weise den Beamten des Ruhestandes, Wartegeldempfängern und Hinterbliebenen des besetzten Gebietes die Besatzungszulage in Orten, in denen den Reichsarbeitern Teuerungszuschüsse oder den Reichsbeamten Wirtschaftsbeihilfen gezahlt werden, die Wirtschaftsbeihilfe zu gewähren ist. Ferner wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, daß die Reichsregierung dafür Sorge trage, die Bezüge mit aller möglichen Beschleunigung auszuzahlen.

Der Zuckermangel.

Berlin, 10. Mai. Der Absatz von Zucker im freien Verkehr bleibt wesentlich größer als im Vorjahr, eine Tatsache, die angesichts des anhaltenden Zuckermangels, nur damit zu erklären ist, daß die Schokoladen- und Zuckerwaren- sowie Likörfabriken ganz ungewöhnliche Mengen an sich ziehen. Im März wurden nicht weniger als 1,15 (i. V. 0,95) Mill. Doppelzentner Reinzuckerwert in den freien Verkehr gesetzt, von September bis März 7,43 (5,43) Millionen Doppelzentner.

Rechtsparteien und Konfessionsschule.

Zu der auch in unserer Nr. 109 gebrachte Nachricht aus Hessen wird der K. V. noch geschrieben:

In einer Versammlung der Deutschen Volkspartei, welche dieser Tage in Höhr (Westerwald) stattfand, erklärte der Referent, ein Parteisekretär der D. V. P., einem Zentrumsmanne gegenüber, der die Forderung der konfessionellen Schule erhoben hatte, wörtlich: „Meine Partei steht auf dem Boden der (christlichen) Simultanschule." Er begründete diese Stellungnahme damit, daß nur die simultane Schule den konfessionellen Frieden gewährleiste, während die konfessionelle Schule den Keim der religiösen Zwietracht bereits in das Kinderherz hineintrage (!). So hat auch der Landtagsabgeordnete der D. V. P. Stadtschulrat Schwarzhaupt die Simultanschule in der Kölnischen Ztg. als heißbegehrtes Schulideal gepriesen. „Aber wir wissen auch", so schreibt Schwarzhaupt weiter, „daß das Zentrum mit seiner gewaltigen Macht, heute einflußreicher als jemals, gegen den Bestand, sicher gegen die Weiterentwicklung dieser Schule sich einsetzt."

Das zeigt also mit erfrischender Deutlichkeit, wessen die Eltern sich zu versehen hätten, wenn die Deutsche Volkspartei „gewaltige Macht" in den Parlamenten sich erringen würde!

Kriegergräberfürsorge in den östlichen Randstaaten.

Deutschland will die in den östlichen „Randstaaten" schon begonnene Arbeit an unseren Kriegergräbern nunmehr in großzügiger Weise fortsetzen. Mittel sind vom Reichstag bewilligt. Bei dem Umfang der Aufgabe und dem schlechten Stande unserer Valuta reichen diese aber bei weitem nicht aus. Privat Sammlungen müssen helfen. Zu diesem Zwecke hat die Staatliche Beratungsstelle für Kriegerehrungen beim Preußischen Ministerium für Wissenschaft pp. im Verein mit dem für die gesamte Kriegergräberfürsorge verantwortlichen Zentralnachweisamt für Kriegergräber und Kriegerverluste den Vertrieb einer von Prof. Hosäus geschaffenen Denkmünze eingerichtet. Ueber 800 000 Mark konnten so bereits den staatlichen Fonds zugeführt werden. Alle Behörden, Schulen, Kirchengemeinden, alle Vereine, Innungen usw. werden hierdurch erneut ermahnt, ihre Sammel- und Werbetätigkeit fortzusetzen. Alle Volkskreise ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit sind ja interessiert. Bestellungen auf Denkmünzen sind an die „Staatliche Beratungsstelle für Kriegerehrungen", Abteilung Denkmünze Berlin, NW. 7, Dorotheenstraße 48 zu richten. Preis der Denkmünze 10 Mark, von 20 Stück ab portofrei.

Noch 29 deutsche Kriegsgefangene in Frankreich.

Auf dem in Nürnberg abgehaltenen Bundestage ehemaliger Kriegsgefangener wurde mitgeteilt, daß die Zahl der noch in Frankreich zurückgehaltenen Kriegsgefangenen 29 beträgt, die sich im Fort Lamalgue pres Toulon fur Mer-Var befinden. Dazu kommen noch sechs namentlich bekannte Zivilgefangene. Der Abtransport der Gefangenen aus Rußland und Sibirien ist als beendet anzusehen.

Wehrminister Geßler über die Wirkung der Fälschungen in der Affäre Anspach

Berlin, 13. Mai. Einer Korrespondenzmeldung zufolge sind in die Angelegenheit des Fälschers Anspach Helfershelfer verwickelt, so einer namens Dr. Trumpf, der die Dokumente an den Mann brachte. Bei dem Absatz der von Anspach gefälschten Einfuhrbedingungen soll namentlich ein preußischer Rittmeister namens Müller eine Vermittlerrolle gespielt haben.

Reichswehrminister Dr. Geßler hatte mit einem Mitarbeiter des Berliner Tageblattes eine Unterredung über die Affäre des entlarvten Dokumentenfälschers Anspach. Auf die Frage, ob Anspach auch das phantastische russische Militärabkommen, das in der polnischen, französischen und englischen Presse kürzlich aufgetaucht war, hergestellt habe, antwortete der Minister, er könne das nicht sagen. Immerhin verfolge diese Fälschung denselben Zweck, wie die übrigen Arbeiten Anspachs.

Die Frage, ob der Fälscher wirklich auf den Gang der Politik einen Einfluß gehabt habe mit seinen Fälschungen, beantwortete der Minister bejahend. In verschiedenen Forderungen der interalliierten Militärkommission fänden sich eine ganze Reihe von Behauptungen, die, wie nunmehr festgestellt ist, in den Fälschungen Anspachs wiederkehren. All die von Anspach in den Dokumenten aufgeführten Dinge seien uns auch von der interalliierten Militär-Kontrollkommission als Verstöße gegen die Bestimmungen des Versailler Vertrages aufgeführt worden und hätten noch jüngst bei den Beratungen der französischen Kammer eine große Rolle gespielt.

Dr. Geßler erklärte weiter: Ich habe in den letzten Jahren vor einem Rätsel gestanden, daß französische Staatsmänner von verantwortlicher Stelle diese Behauptungen in die Welt setzten, die, wie ich genau wußte, unwahr waren. Ich habe mich zu dem Gedanken nicht durchringen können, daß sie bewußt die Unwahrheit sagten. Und wenn ich heute brennende Scham darüber empfinde, daß ein Deutscher durch freche Fälschungen dazu beigetragen hat, die Befriedigung Europas hintanzuhalten, so läßt mich seine Entlarvung doch hoffen, daß dadurch eine Besserung eintritt und noch so schön aufgemachte und abgestempelte Papiere nicht mehr ohne weiteres als Dokumente angesehen werden.

Oberschlesien.

Königshütte, 12. Mai. Vor einiger Zeit ging die aufsehenerregende Meldung durch die Presse, daß der führende Großindustrielle Oberschlesiens, Kommerzienrat Hilger, um Aufnahme in den polnischen Verband ersucht habe. Hilger hat das für seine Person dementiert. Der hiesige Berichterstatter des „Bayerischen Kuriers" stellt aber fest: „Hilgers Dementi im Reichswirtschaftsrat ändert auch nichts daran, daß er oder die Verwaltung (die er schließlich verkörpert) eine Loyalitätserklärung bei der Warschauer Regierung abgegeben hat, daß ferner der Verband der polnischen Eisenhüttenwerke in Warschau sich in aller Form mit einem Aufnahmeantrage der Königs- und Laurahütten beschäftigte und daß er ihn abwies mit der Begründung, daß die Aufnahme eines einzelnen oberschlesischen Werkes nicht in Betracht kommt.

Die Beisetzung v. Grootes.

Neuwied, 13. Mai. Prächtiger Frühlingssonnenschein lag über dem stillen Schloßpark, als heute morgen in der schmucken Fürst Wiedschen Villa mit der Einsegnung der Leiche des heimgegangenen Oberpräsidenten die Trauerfeierlichkeiten begannen. Der amtierende Geistliche, Dechant Fuchs, hielt an der Bahre eine ergreifende Ansprache. Nach der Einsegnung bewegte sich ein schier endloser Trauerzug von der Villa zur katholischen Pfarrkirche. Am Eingang der Kirche wurde die Leiche von Sr. Eminenz Kardinal und Erzbischof Schulte erwartet. Der Sarge wurde vor den Hochaltar getragen und inmitten reichen Blumenschmuckes und umgeben von zahlreichen Fahnen und Standarten aufgestellt. Dann begann das Requiem, das von dem Kapitularvikar von Trier, Msgr. Tilmann, unter Pontifikalassistenz von Kardinal Schulte zelebriert wurde. Nach dem Libera erteilte der Kardinal dann selbst die absolutio ad tumbam.

Unter den zahlreichen hohen Trauergästen befanden sich außer Kardinal und Erzbischof Dr. Schulte auch der Abt von Maria Laach Dr. Ildefons Herwegen, ferner eine große Anzahl von Vertretern von Reichs- und Staatsbehörden, eine Reihe rheinischer Parlamentarier, der Vorsitzende der Rheinischen Zentrumspartei, Justizrat Mönnig, der Präsident des rheinischen Bauernvereins, Frhr. von Loë, sowie eine außerordentlich große Zahl sonstiger hervorragender Leidtragender aus allen Kreisen der Provinz. Auch die Besatzungsbehörden hatten Vertreter entsandt.

Am Grabe gedachte Oberbürgermeister Dr. Adenauer (Köln) in einer längeren Ansprache der außerordentlichen Verdienste des Heimgegangenen. Er führte u. a. aus: Ein Leben voller Mühe, aber auch voll an Erfolgen ist zum Abschluß gekommen. Ein Leben voll von Mühe und voll von Arbeit, nicht von Arbeit für sich selbst, nur von Arbeit für das Allgemeinwohl, für die rheinische Heimat und für das Vaterland. Rudolf von Groote ist ein gerechter Mann gewesen, nicht von jener kalten Gerechtigkeit, sondern von jener milden, alles verzeihenden Gerechtigkeit, die wächst auf dem Boden des guten Herzens. Er hat sich immer bemüht, allen Parteien, allen Richtungen, allen Bestrebungen gerecht zu werden, sie zu verstehen und dann das Widerstrebende zum Einklang zu bringen, als Hauptziel immer das Allgemeinwohl verfolgend. Wie ausgezeichnet ihm das gelungen ist, beweist am besten, daß er keinen Feind bei keinem Stand, bei keiner Bevölkerungsschicht und bei keiner Partei hinterläßt. Er ist ein selbstloser Mann und ein treuer Mann gewesen, treu sich selbst, treu seiner Ueberzeugung, treu seinem Vaterlande und treu seiner Kirche. In vorbildlicher Weise hat er all das Furchtbare und Schreckliche getragen, was über unser geliebtes Vaterland und über unsere geliebte rheinische Heimat hereingebrochen ist, in vorbildlicher treuer Liebe zum Vaterlande und erfüllt von Vertrauen auf Gottes Hilfe. In den Sielen ist er gestorben. An einem Arbeit, der rheinische und deutsche Kunst und Frömmigkeit atmet, hat ihn der Ruf in die Ewigkeit ereilt. Wir bergen hier seine sterbliche Hülle in die rheinische Erde, für die er gearbeitet und gestrebt hat. Wir wollen sein Bild in unserem Herzen halten in Liebe und in Treue, das liebe Bild eines vornehmen und edlen Mannes.

Die Beisetzung erfolgte auf dem neuen Friedhofe.

Ist die Sozialdemokratie zu überwinden?

Aus Gewerkschaftskreisen wird uns geschrieben:

Der heutige Rückgang der sozialdemokratischen Bewegung hat andere, tiefere Ursachen, als die früheren gelegentlichen Stockungen es hatten. Die stärkste Stütze, ja das Rückgrat der Sozialdemokratie bilden die Gewerkschaften. Die „freien," d. h. sozialdemokratischen Gewerkschaften waren bis vor wenigen Jahren in der Arbeitnehmerbewegung so gut wie allmächtig. Ja, sie bildeten die Arbeitnehmerbewegung. Alle Angriffe gegen die Sozialdemokratie mußten scheitern, weil die Angreifer sich nicht in die Seele des Arbeitnehmers hineinzuversetzen vermochten und dadurch oft ganz falsche Maßnahmen ergriffen.

Heute ist neben der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbewegung eine immer stärker werdende christlich-nationale Arbeiterbewegung emporgewachsen, in der der Arbeiter zum Arbeiter, der Angestellte zum Angestellten, der Beamte zum Beamten spricht. Die Bewegung nimmt nicht nur fortwährend an Breite und Tiefe zu, sondern sie hat auch bereits zahlreiche Mitläufer aus den roten Gewerkschaften gefunden, Leute, die noch sozialdemokratisch organisiert sind, aber bei Wahlen die christlich-nationale Liste wählen.

Wie stark die Bewegung schon geworden ist, dafür sind eine Reihe von Zahlen sprechende Beweise. Bei den Betriebsratswahlen im Ruhrbergbau erhielten Stimmen: Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter 1921: 61 153, 1922: 76 494, der sozialdemokratische Verband 1921: 121 295, 1922: 124 249, die „gelben" Verbände 1921 nicht feststellbar, 1922 2819. Die christlich-nationalen Bergarbeiter haben also sehr erheblich an Terrain gewonnen, während der sozialdemokratische sogenannte alte Verband nur dadurch seine Stimmenzahl behauptete, daß eine Vermehrung der Belegschaften stattgefunden hatte. Selbst bei den knallroten Leverkusener Farbwerken vermochte die christlich-nationale Arbeiterbewegung Fuß zu fassen. Bei der Betriebsratswahl erhielten ihre Listen immerhin 1444 Stimmen, während für die sozialdemokratischen Listen 4365 Stimmen abgegeben wurden. Bei der Wahl des Angestelltenrates im gleichen Werke siegte die christlich-nationale Richtung mit 730 gegen 679 Stimmen. Als unrettbar der Sozialdemokratie verfallen galt die Schicht der Metallarbeiter. Daß auch dort die christlich-nationale Bewegung in erheblichem Maße Boden gewonnen hat, wird durch die Ergebnisse der letzten Betriebsratswahlen bewiesen. Die christlich-nationalen Listen erhielten in 2000 Betrieben 112 000 Stimmen, die Sozialdemokratie 290 000, die Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften 22 000, die Kommunisten und andere ultraradikale Vereinigungen 63 000, die Gelben 2000.

Noch roter als die Metallarbeiter gelten die Berliner Straßenbahner. Aber auch dort wurden unter 30 Betriebsräten vier christlich-nationale gewählt. Bei Krupp erhielten Arbeiterstimmen: die christlich-nationale Liste 11 416, die sozialdemokratische Liste 20 076, die Hirsch-Dunckersche Liste 1230, die Gelben 2098. Dabei ist bemerkenswert, daß die christlich-nationalen Stimmen zwar um 100, die der Sozialdemokratie aber um 1700 gegen das Vorjahr zurückgegangen sind. Aehnlich zeigte sich die Entwicklung bei der Wahl des Kruppschen Angestelltenrates. Die christlich-nationale Liste erhielt 3470 (Zunahme 300), die sozialdemokratische Liste 2567 (Abnahme 300) Stimmen. Aus Württemberg und Baden wird eine starke Zunahme der christlich-nationalen Arbeiterbewegung gemeldet. Dabei wird darauf hingewiesen, daß der Zuwachs in der Hauptsache auf Uebertritte aus den sozialistischen Gewerkschaften zurückzuführen ist.

Es sind das nur einige Beispiele. Ihre Zahl könnte beliebig vermehrt werden. Sie zeigen, daß die Unüberwindlichkeit der Sozialdemokratie eine Fabel ist. Die christlich-nationale Arbeitnehmerbewegung drängt die rote Flut Fuß um Fuß zurück. Die Zahlen beweisen aber auch, daß nur eine echte und rechte Arbeitnehmerbewegung Anziehungskraft auf breitere Schichten der Arbeitnehmer auszuüben vermag. Die künstlich hervorgerufene wirtschaftsfriedliche (im Gewerkschaftsdeutsch „gelbe") Bewegung besitzt diese Anziehungskraft nicht. Die Arbeiter unterscheiden deutlich, was ihres Geistes ist und was man ihnen aufdrängen möchte. Deshalb bittet die christlich-nationale Arbeitnehmerbewegung auch nicht um Unterstützung aus anderen Kreisen. Sie beansprucht nur Würdigung.

Magdalena Castelli.

Der Roman eines Frauenschicksals von
15) M. Rappi Pauli.

(Fortsetzung folgt.)

Als ich nach einer Stunde die Gesellschaftsräume wieder betrat, war die Musik verstummt, und die Gäste, von dem künstlerischen Genusse angeregt, überließen sich, besonders um die Herrin des Hauses geschart, einer heitern und lebhaften Unterhaltung.

Als ich mein Auge von diesem glänzenden Bilde abwandte, blieb es erstaunt an einer Erscheinung haften, die gleich einer fremden Waldblume inmitten eines tropischen Treibhauses einsam dastand. Wer ist jene jugendliche Gestalt, so ernst und bleich? Sie beugte sich über das offenstehende Klavier, mit der stummen Bewegung ihrer feinen Hand scheint sie eine Melodie festhalten zu wollen, während ihre Linke das goldene Kreuz, das sie an kostbarer Kette trägt, umfangen hält. Sie erhebt das zarte Antlitz und blickt nach oben, als lausche sie den entschwundenen Tönen. Eine schwarze Lockenfülle bedeckt Nacken und Schultern, die fast zu schwer erscheint für die elfenartige Gestalt. Hoher Geistesadel thront auf ihrer weißen Stirne, das blaue Auge blickt kindlich fragend unter den dunkeln Wimpern hervor. Wer ist sie?

Ein Blitzstrahl des Erkennens durchzuckt mich — Giulia, die Tochter dieses stolzen Hauses.

Ich hatte richtig geraten. Nach wenigen Augenblicken sah ich Doktor Spiridion sich dem jungen Mädchen nähern. Als es des alten Herrn ansichtig wurde, erhellte ein frohes Lächeln seine Züge. Es legte die Hand auf den Arm des Arztes, und nachdem sie einige Worte gewechselt, kamen sie auf mich zu.

„Marchesina Giulia," sagte der Doktor, „hier stelle ich Ihnen Ihre Gefährtin Signora Monti vor. Ich hoffe, Sie werden sich gegenseitig verstehen und lieben lernen."

Er nahm unsere Hände und legte sie ineinander.

Sie blickte mir lange und tief ins Auge, als suche sie den Widerschein meiner Seele darin. Es war ein ernster, fragender, bittender Blick. Sie nahm meine Hände, und als habe sie die Antwort auf die Frage ihres Blickes erhalten, zog sie mich sanft an sich und sprach in leisen melodischen Tönen: „Ich werde Sie lieben ... lieben Sie mich wieder."

Doktor Spiridion schien über unsere Begegnung sehr befriedigt zu sein. Er rieb sich die Hände: „Nun, das muß ich gestehen, auch die Unpünktlichkeit hat ihre guten Seiten. Meine Schwester Flaminia bereitet mir jedes Jahr durch diese ihre vortreffliche Eigenschaft irgendeine angenehme Ueberraschung. Wenn wir Tag und Stunde der Zukunft unsere Marchesina gewußt hätten, unsere Freude wäre nicht so frisch und überwältigend gewesen, wie sie es nun ist."

Giulia lachte: „Und meine gute Donna Flaminia ermahnt mich doch jeden Tag, mich zur Pünktlichkeit zu befleißigen, denn diese sei die Schwester der Ordnung, und man müsse sich bestreben, dieses Schwesterpaar in gutem Einklange zu halten."

„Sie besitze nur die eine der Schwestern, die andere enteilt ihr nur allzu häufig. Doch preise ich die Flüchtige, die uns so große Freude bereitet hat. Ohn Unpünktlichkeit keine Ueberraschung!" So scherzte er eine gute Weile; dann entfernte er sich, und bald wurde mir auch die junge Marquise von Bekannten des Hauses entführt.

Im Laufe des Abends beobachtete ich wiederholt, wie Giulia den Blick sehnsüchtig nach ihrer Mutter richtete, wie diese es aber stets vermied, demselben zu begegnen. Einmal schien es mir sogar, als ob eine Wolke des Unmutes die Züge der Marquise verdüstere und ihnen eine abstoßende Härte verleihe. Im nächsten Augenblicke jedoch teilten sich ihre rosigen Lippen zu einem Lächeln und zeigte die glänzend weißen Perlenzähne, und das Auge, klar und sprechend, begegnete mit eigentümlichem Liebreiz den Blicken ihrer Bewunderer.

*

Seit der Ankunft der Tochter des Hauses waren acht Tage verflossen, Giulietta oder die Marchesinia wie sie allgemein genannt wurde, war, obwohl um vier Jahre Jünger als ich, mir in allem, was das Leben der Seele betraf, weit überlegen. Es umgab sie eine unvergleichliche Würde, welche von einer liebenswürdigen Kindlichkeit gemildert wurde, so daß man für sie in gleichem Maße Ehrfurcht und Zärtlichkeit empfinden mußte. Ihr Mund öffnete sich nur zu anmutiger Rede, mochte sie nun in heiterm Scherze oder in oft überraschender Weisheit dahinfließen. Nie kam über diese Lippen ein Laut der Ungeduld, des angeborenen Adels der Gesinnung und der Sitte. Hochherzigkeit, vereint mit einer großen Einfachheit der Absicht und Festigkeit der Ueberzeugung, gaben ihrem Wesen eine gewisse altertümliche Ausschließlichkeit, die sie naturgemäß von der großen Menge trennte, sie aber dadurch nur um so anziehender machte. Sie hatte sich viele Kenntnisse und Fertigkeiten angeeignet. Sie zeichnete und arbeitete mit Geschmack und Geschick; auch besaß sie ein bedeutendes Talent für Musik und Poesie. Allein sie legte diesen Dingen nur geringen Wert bei, obwohl sie sich mit großer Pflichttreue darin übte. „Wir Kinder der Erde bedürfen eines Spielzeuges," sagte sie lächelnd.

Die größte Freude fand sie am Gesang. Sie hatte eine weiche und melodische Stimme und sang mit großer Leichtigkeit. Als ich einst, vom Augenblicke hingerissen, auf eines ihrer Lieder singend Antwort gab, war sie hoch erfreut. Als bald darauf Doktor Spiridion über den Kieswege des Gartens unserem Wohnraume zuschritt, lief sie ihm mit jugendlicher Hast entgegen, um es ihm mitzuteilen. „O lieber alter Doktor, Magdalena singt wie eine Nachtigall. Wußten Sie das? Ei, warum tun Sie so geheimnisvoll? Wollen Sie mich überraschen?"

„Ja und nein. Ich wollte deiner Gefährtin, die ir sehr ernst schien, keinen Zwang antun. Bei dir muß man aber fröhlich werden, du Schwester der Engel!"

Giulia bat mich nun mit einer beinahe demütigen Innigkeit, ihr öfters zu singen. Ich willfahrte ihr, ohne schmerzlicher bewegt zu werden, als ich es gewöhnlich war; denn ich sang nur, um ihr Freude zu bereiten.

Eines Morgens, als ich die Marchesina zur gewöhnlichen Stunde aufsuchte, fand ich ihre Zimmer leer und nur Grazia, ihre alte Dienerin, darin beschäftigt. Ich fragte sie mit Erstaunen, wo denn ihre junge Herrin weile. Sie antwortete: „Dort, wo sie sich alle Tage des Morgens aufzuhalten pflegt. Sie steht mit den Schwalben auf und eilt zur Kirche. Ich begleite sie dahin, Menico holt sie ab. Heute aber wird sie einen Kranken besucht haben, einen frühern Diener dieses Hauses, der, wie ich gestern hörte, schwer darnieder liegt und nach unserer Marchesina verlangte."

„Ist es möglich!" rief ich ergriffen. „Welche Gegensätze in diesem Hause! Ja, sie ist ein Engel in Menschengestalt!" Ich dachte beschämt an mich, die ich nur gezwungen, des Anstandes, der Gewohnheit wegen zur Kirche ging. Ich dachte an die Marquise, ihre Mutter, die nur sich und die Welt anbetete.

„Ein Engel in Menschengestalt," wiederholte Grazia beifällig, „ja, das ist sie, Signora Monti."

(Fortsetzung folgt.)

Warum man eingesperrt werden kann.

Wie der „Bayrische Kurier" mitteilt, wurde in Mainz ein Kaufmann wegen „attitude inconvenante" (unhöflicher Geste) vom französischen Militärgericht zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt. Er hatte der bei ihm einquartierten Offiziersfamilie das Gas abgestellt, weil sie in zwei Monaten für 400 Mark Gas verbraucht, ihm aber nur 40 Mark bezahlt hatte.

Wenn so alle unhöflichen Gesten ohne Ansehen der Person im besetzten Gebiete bestraft würden!

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 15. Mai 1922

Zur zweiten Aufführung des Schauspiels „St. Cäcilias Treuschwur" machen wir noch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß dieselbe schon am kommenden Dienstag, den 16. d. M., abends punkt 7½ Uhr, im Birkenhauer'schen Saale zu Neußerfurth stattfindet. Karten sind von heute ab bei den Vertrauensleuten, auf dem Sekretariat, in der Restauration Schmitz, Glockhammer, und in der Zigarrenhandlung von Spelter, Oberstraße, zum Preise von 7,50 Mark pro Person zu haben. Es ist ratsam, sich frühzeitig mit Karten zu versorgen, jedoch hat die Vereinsleitung der Kürze der Zeit wegen und des zu erwartenden starken Andranges Sorge getragen, auch abends an der Kasse den Kartenverkauf glatt zu bewerkstelligen, um so jedem Besucher die Möglichkeit zu geben, der Aufführung beiwohnen zu können.

Die kath. Eltern der Volksschulkinder an der Burgunderschule werden auch hierdurch auf die morgen Dienstag, den 16., abends 7 Uhr in der Bewahrschule an der Frankenstraße stattfindenden Elternversammlung eingeladen.

Lehrersterbekasse. In der Generalversammlung der Sterbekasse für Lehrer und Lehrerinnen im Stadt- und Landkreise Neuß wurde beschlossen, den jährlichen Beitrag auf 50 Mark erhöht. Das Sterbegeld wurde für dieses Jahr auf 750 Mark festgesetzt. Man hofft aber, es in den nächsten Jahren bis auf 1500 Mark erhöhen zu können. Lehrerinnen und Lehrer, welche beizutreten wünschen, wollen sich an den neugewählten Vorstand wenden: Watermann, Neuß, Klee, Neuß, Mommertz, Sinsteden, Dennissen, Uedesheim, Becher, Neuß, Fräulein M. Lorenz, Neuß, und Fräulein Frauenrath, Neuß. Herr Lehrer Klee, Neuß, Tückingstraße, ist Kassierer.

Bund der Kinderreichen, Neuß. Unsere Mitglieder werden dringend eingeladen, zu den Filmvorführungen in der Aula der Oberrealschule über die Bekämpfung der Tuberkulose vollzählig sich einzufinden. Auch die Mütter müssen erscheinen. Die Vorführungen finden statt am Montag um 4½ Uhr, am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag um 6 Uhr. Eintritt frei.

40jähriges Dienstjubiläum. Der Werkmeister Herr Ferdinand Leppkes, Hafenstraße 23, feiert am 21. Mai sein 40jähriges Jubiläum bei der Firma Feder Söhn, Papierfabrik, Neuß.

Das deutsche Turn- und Sportabzeichen in Gold wurde dem Mitgliede des Allg. Turn- und Sportvereins, Herm. Müller, Crefelderstraße, vom Reichsausschuß für Leibesübungen, verbunden mit den herzlichsten Glückwünschen desselben, verliehen. Es ist dies der zweite Turngenosse, der diese ehrenvolle Auszeichnung in Gold verliehen bekommen hat.

Die Mutterberatung für den 1. Bezirk findet in dieser Woche am Dienstag, den 16. d. M., im alten Hospital, Hymgasse 4, statt, für den Furtherbezirk am Mittwoch, den 17. d. M. in der Burgunderschule. Sprechstunden wie sonst.

Bericht des städtischen Arbeitsamtes. Bei durchweg guten Beschäftigungsmöglichkeiten in fast allen Industrie- und Gewerbezweigen konnte die Lage des Arbeitsmarktes auch im Monat April als günstig bezeichnet werden. Ohne große Schwierigkeiten war es möglich, den Arbeitsuchenden geeignete Arbeitsstellen nachzuweisen. Die Nachfrage nach Facharbeitern für das Baugewerbe war nach wie vor sehr rege. Demgegenüber war das Angebot gering, sodaß ein größerer Teil der angemeldeten Stellen nicht besetzt werden konnte. Am Schlusse des Vormonats verblieben 39 offene Stellen für männliche, 5 für weibliche Personen. Im Laufe des Monats wurden dem Arbeitsamt 440 offene Stellen, darunter 59 für Frauen, gemeldet. Die Zahl der Arbeitsuchenden betrug in der gleichen Zeit 345 bezw. 48. Arbeit nachgewiesen wurde in 308 Fällen, dabei in 39 für Frauen. Uebernommen wurden für den Monat Mai 30 offene Stellen, darunter 13 für Frauen, und 12 Arbeitsuchende, unter denen sich 2 Frauen befanden. Während die Zahl der bei den hiesigen Krankenkassen gemeldeten männlichen Personen mit 11 075 gegenüber dem Vormonat um etwa 500 zurückgegangen ist, ist es bei den weiblichen Personen mit 4868 fast bei dem gleichen Stande geblieben. Der Durchschnitt der mit Notstandsarbeiten beschäftigten Personen betrug 50. Von der Erwerbslosenfürsorge wurde eine Person unterstützt.

Geldentwertung und Feuerversicherung. Nach einem Brande kann man nur dann auf einen vollkommenen Ersatz rechnen, wenn die Versicherungssumme als solche entsprechend dem augenblicklichen Sachwerte des versicherten Gegenstandes genügend hoch genommen worden ist. Der Versicherte darf nicht, wie es leider oft der Fall ist, glauben, daß er ohne Rücksicht auf andere Umstände bis zu dem Betrage gedeckt ist, der in seinem Versicherungsschein als versicherte Summe angegeben ist, sondern es muß ihm das Verhältnis klar sein, daß zwischen der Versicherungssumme und dem Sachwerte einerseits und zwischen der Versicherungssumme und dem Werte der versicherten Sache zurzeit eines Schadenfalles anderseits besteht. Falls also ein Privatmann in seinem Versicherungsvertrag für seine ganze Wohnung 100 000 Mark stehen hat, bekommt er nicht etwa, wenn ihm das Wohnzimmer ausbrennt, dessen Inhalt heute allein 100 000 Mark wert sein mag, dafür eben diese im Schein angegebene Summe von 100 000 Mark ausgezahlt, sondern nur den Teil davon, der dem Wert der ganzen Wohnungseinrichtung im Verhältnis zu dem vernichteten Wohnzimmer entspricht. Der Versicherte muß sich also die Frage vorlegen, ob seine Werte, die er durch die Versicherung schützen will, auch so hoch bewertet und dementsprechend mit so hohen Beträgen versichert sind, daß bei einem Brandschaden volle Deckung vorhanden ist. Den Versicherungsagenten erwächst hier eine dankenswerte Aufgabe, und anderseits können die Versicherten durch Erhöhung ihrer Versicherungssumme die Versicherungsgesellschaften zu größerer Leistungsfähigkeit befähigen. Mit der ausreichenden Deckung der Versicherungen im Inlande werde zugleich einem wichtigen Erwerbszweige deutscher Unternehmungen ein großer Dienst geleistet und dem deutschen Wiederaufbau ein weiterer Baustein zugefügt werden.

Die orthopädische Versorgungsstelle Düsseldorf ist nach Werstenerstraße 150 (Endstation der elektrischen Linie 1) verlegt worden. Sprechstunden: Montags- Mittwochs, Donnerstags und Freitags von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags.

Interesse des Auslandes für deutsche landwirtschaftliche Maschinen. Die Tatsache, daß von seiten der Oststaaten seit Kriegsschluß eine rege Nachfrage nach deutschen landwirtschaftlichen Maschinen besteht, ist bekannt. Anläßlich der landwirtschaftlichen Ausstellung Düsseldorf 1922, die vom 9. bis 24. September stattfinden wird, zeigt sich auch von seiten anderer Auslandsstaaten ein reges Interesse für diese deutschen Maschinen. In der letzten Zeit sind besonders aus Holland Nachfragen gekommen, die zu der Hoffnung berechtigen, daß ide deutschen Fabrikanten dort demnächst ihren Absatz vergrößern können.

Gestohlen wurde Samstag morgen auf dem Wochenmarkte einer Frau das Portemonnaie aus der Manteltasche mit 250 Mark Inhalt.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Kapellen, 12. Mai. Der Wander- und Mandolinen-Klub „Almenrausch" beabsichtigt, an den Pfingsttagen eine mehrtägige Wanderung durch die Vulkan-Eifel zu veranstalten. Voraussichtlich soll die Abfahrt mit dem Zuge 3.17 Uhr am Samstag, den 3. Juni erfolgen, und zwar über Düren—Euskirchen nach Gerolstein. Durchschnittliche Marschleistung pro Tag 20 Kilometer. Diejenigen unserer passiven Mitglieder, die den Verein auf dieser Tour begleiten wollen, werden gebeten, sich bei unserm Schriftführer, Herrn Johann Müller, bis zum 20. d. M. zu melden, da die Liste der Mitfahrenden zwecks Quartier- und Fahrkarten-Versorgung alsdann geschlossen werden muß. Nähere Einzelheiten sind dort ebenfalls zu erfahren.

Kirchliches.

Bornhofen a. Rh. 10. Mai. Gleichzeitig mit Einsetzung der wärmeren Witterung kam die Nachricht hier an, daß auch in diesem Frühjahr in der Woche nach Pfingsten, die große Prozession des Niederrheins wieder ihren Einzug halten wird. Die Nachricht hat ungeteilte Freude bei der hiesigen Bevölkerung ausgelöst, denn die Pilger vom Niederrhein stehen hier bei jedermann in einem sehr guten Andenken, sowohl durch ihren echten Wallfahrtsgeist bekundende Haltung als auch durch die reiche Abwechselung ihrer durch eine vorzüglich geleitete und instrumentierte Kapelle den ganzen Wallfahrtsort, in ihren Bann ziehenden gemeinschaftlichen Andachtsübungen. Dazu kommt noch ein uns Bornhofern ganz besonders lieber Umstand, daß die Niederrheiner auch einen frohen Sinn mitbringen und ein begeistertes Auge haben für die Schönheit unserer von der ihrigen so ganz verschiedenen Gegend und die in anmutendem Tale eingebettete Lage unseres Wallfahrtsortes. Was man bei anderen Pilgern selten findet, sie haben es sich nie verdrießen lassen, unter Begleitung der Musikkapelle und dem Schalle gemeinschaftlicher Lieder die den Ort beherrschenden Höhen, sei es die Wilhelmshöhe, sei es die trutzigen Ruinen der feindlichen Brüder, Sterenberg und Liebenstein zu erklimmen. Hier kann man den schönheitstrunkenen Blick tauchen in ein Bild von Sonnenglanz und Erdenpracht, den Rheinstrom mit seinem vielgestaltigen Leben zu seinen Füßen, die Höhen des Hundsrücks greifbar nahe, alles in der religiösen Weihe mitvereinigend zu einem einzigen „Großer Gott wir loben dich." Wie uns mitgeteilt wurde, soll die Wallfahrt am zweiten Tage sogar bis Mainz ausgedehnt werden. Sei dem, wie immer, wir freuen uns mit an der großartigen Veranstaltung katholischen Denkens und Fühlens und werden alles aufbieten, um die opferfrohen Pilger des Niederrheins ihrer würdig zu empfangen.

Aus Nah und Fern.

Düsseldorf, 12. Mai. Der Regierungspräsident zu Düsseldorf ist von dem preußischen Minister des Innern ersucht worden, die von Düsseldorf, Duisburg und Essen eingereichten Eingemeindungspläne zu prüfen und die notwendigen Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Behörden (Gemeinden, Landräten usw.) zu pflegen.

M.Gladbach, 13. Mai. Die Vorstandsmitglieder der hiesigen Bäckerinnung standen vor dem Schöffengericht unter der Anklage, gegen die Anordnungen des Oberbürgermeisters über die Höchstpreise für Schwarzbrot verstoßen zu haben. Alle Angeklagten wurden zu je 2000 Mark Geldstrafe verurteilt.

M.Gladbach, 13. Mai. Vor dem Schöffengericht war ein würdeloser Deutscher, der Invalide Heinr. Peters, wegen Betrugs angeklagt. Er lehnte in der gestrigen Verhandlung das ganze Gericht wegen Befangenheit ab und begründete dies damit, daß er im Dienste der Besatzungsbehörde stehe und Mitglied der rheinischen republikanischen Partei sei (!). Infolgedessen wurde die Klagesache auf unbestimmte Zeit vertagt.

M.-Gladbach, 14. Mai. Heute nachmittag 5 Uhr entstand in der auf der Bismarckstraße gelegenen „Tempelsdiele" ein Brand, der das ganze auf der ersten Etage gelegene Lokal zerstörte. Die Bewohner der zweiten Etage mußten zum Teil über die Dächer in Sicherheit gebracht werden.

Krefeld, 19. Mai. Die Verwaltung der Krefelder Straßenbahn hatte wegen Personalmangels einige Schaffnerinnen eingestellt. Die Straßenbahner verlangten die Entfernung der Schaffnerinnen. Als dies abgelehnt wurde, stellten die Straßenbahner gestern mittag für eine Stunde und gestern nachmittag von ½7 Uhr ab den Betrieb still. Am Freitag vormittag verrichteten sie wieder ihren Dienst; doch sind sie am Nachmittag erneut in den Ausstand getreten. Der Betrieb ruht auf allen Linien.

Köln, 12. Mai. Ein einarmiger Kriegsbeschädigter sprang an der Mülheimer Schiffbrücke einem in den Rhein gefallenen Jungen nach, um ihn zu retten. Der Mann verlor infolge der Anstrengung das Bewußtsein und trieb etwa 50 Meter rheinabwärts, dann konnten ihn drei Brückenwärter und ein Feuerwehrmann auf ein Brückenjoch hinaufziehen. Der Junge wurde von andern Männern gerettet.

Köln, 11. Mai. Der Rheinische Verpächter-Schutzverband M.-Gladbach hielt am Dienstag hier in der Bürgergesellschaft eine Versammlung ab, die aus allen Teilen der Rheinprovinz stark besucht war. U. a. hielt der Vorsitzende, Justizrat Faster-M.-Gladbach einen Vortrag über die am 1. Juni 1922 in Kraft tretende Pachtschutzverordnung. Der neue Entwurf der kommenden Reichspachtschutzordnung liege bereits dem Reichsrat zur Durchberatung vor und würde bei seiner Durchführung den Ruin für den rheinischen Verpächterstand bedeuten, zumal für den Klein- und Parzellenverpächter. Es sollten u. a. die 10 Morgen, welche bis jetzt nach § 2 des Gesetzes für Verlängerung bei Kündigungen oder ablaufenden Verträgen die Grenze bilden, im neuen Gesetz auf 40 Morgen erhöht werden. Dies sei eine glatte Unmöglichkeit. In den fruchtbaren rheinischen Gegenden, wo Pachtungen in Frage kommen, sei stellenweise schon eine Ackergröße von 2—5 Morgen (z. B. Gemüseland) eine selbständige Ackerunternehmung, von der eine Familie lebe. Nach einer lebhaften Aussprache nahm man eine Einspruchs-Entschießung gegen den Gesetzentwurf an, in der es zum Schlusse heißt: Gegen diese Ungerechtigkeiten erhebt die Versammlung entschieden Einspruch und verlangt, daß auch dem Verpächter Schutz in seinem Besitz und Freiheit in seinen Verfügungen gewährt bleibt.

Koblenz, 12. Mai. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat das Buch: Dem französischen Sadismus entronnen! von Dr. Hermann Schneck, erschienen im Verlag von R. Majert in Dorsten in Westfalen, im besetzten rheinischen Gebiet verboten. Die Schrift ist von einem Kreisschulrat verfaßt und schildert dessen Erlebnisse während seiner Amtstätigkeit im französisch-besetzten Gebiet.

Saarbrücken, 11. Mai. Ein hiesiger Metzgergehilfe versetzte sich in seiner Wohnung mit einem großen Metzgermesser einen tiefen Stich in die Herzgegend, der seinen baldigen Tod herbeiführte. Der Mann hatte vergebens versucht, in seinem Berufe Arbeit zu finden, und war in letzter Zeit als Erdarbeiter in einer Sandgrube beschäftigt. Er war darüber schwermütig geworden.

Eggenfelden, 10. Mai. Hier wurde eine aus Händlern und Aufkäufern bestehende Kommission zwecks wöchentlicher Festsetzung der Eier- (Erzeuger-) Preise gebildet. Die von dieser Kommission festgelegten Preise gelten für alle Erzeuger des Bezirks. Ihre Nichtbeachtung wird wegen Wuchers und Preistreiberei bestraft.

Lauenburg, 12. Mai. Heute vormittag explodierte in der Lauenburger Zündholzfabrik ein Wagen mit Vengalmaterial. Sämtliche Fensterscheiben der Fabrik wurden zertrümmert. Der entstandene Brand war bald gelöscht. Zehn Arbeiter und Arbeiterinnen wurden schwer, mehrere leicht verletzt.

Aussperrung.

Braunschweig, 12. Mai. Der Arbeitgeberverband für die Holzindustrie und das Holzgewerbe im Bezirk Süd-Hannover, Braunschweig, Kassel und das nördliche Thüringen beschloß die Aussperrung der Arbeitnehmer in diesen Bezirken, nachdem die seit Anfang Mai geführten Tarifverhandlungen zu keinem Uebereinkommen führten und die Arbeiter verschiedener Betriebe in einzelnen Orten in den Streik traten.

Beamtenbewegung.

Aus der Kommunalbeamtenbewegung.

Man schreibt uns: Durch die wirtschaftlichen und sozialen Nöte unserer Tage gezwungen, kommt die Beamtenschaft immer mehr zu der Erkenntnis, daß die Hebung ihrer sozialen Lage nur möglich ist durch den Anschluß an eine wirkliche Gewerkschaft, die auf dem Boden der Gesinnungsgemeinschaft erwächst. Die neutralen Vereine haben den Beweis erbracht, daß sie in keiner Weise den ihnen durch die politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen gestellten Aufgaben als Berufs- und Standesorganisation gewachsen sind. Insbesondere trifft dies auf den Komba zu, dessen Führung und Grundsätze mit den anerkannten gewerkschaftlichen Regeln nichts gemein haben. Der Ohnmacht dieser „Auch-Gewerkschaft" endlich müde, hat ein großer Teil der Beamten und Angestellten der Stadt Köln derselben den Rücken gekehrt und den Anschluß an die christlich-nationale Beamtenbewegung gesucht. Nach guter Vorarbeit durch einen Werbeausschuß konstituierte sich in einer am Freitag, den 28. April im Rudolfssaale stattgefundenen Versammlung die Ortsgruppe Köln des Reichsverbandes der Verwaltungsbeamten (Gewerkschaft der Kommunalbeamten, Angestellten und Anwärter). Der Reichsverband der Verwaltungsbeamten bildet einen Unterverband des Reichsverbandes der Büroangestellten und Beamten, welcher dem Gesamtverbande deutscher Beamten- und Staatsangestellten-Gewerkschaften im Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossen ist.

An alle christlich-nationalgesinnten Beamten und Angestellten ergeht nunmehr der Ruf zum Beitritt zu der Berufsorganisation, die auf christlich-nationaler Grundlage unter Ausschaltung parteipolitischer Bestrebungen praktische Gewerkschaftsarbeit für den Berufsstand leistet. Anschriften sind zu richten an die Geschäftsstelle Köln, Annostraße 86.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung.

Wenn zwei dasselbe tun.

Aus Gewerkschaftskreisen wird uns geschrieben: Am Freitag, den 28. April war es dem „Freien Sprecher" nicht möglich, den Raum der dritten Seite auszufüllen. (Die beiden ersten Seiten werden bekanntlich von der Düsseldorfer „Freien Presse" übernommen, und an Annoncen soll es, wie „böse Zungen" behaupten, in der Neustraße ziemlich mangeln.) Und so wußte ein „Gewerkschaftler", um den Raum auszufüllen, der staunenden Leserschaft zu melden, daß die christlichen Gewerkschaften auf dem Aussterbeetat ständen, und führte zum Beweis eine Betriebsratswahl in „Posemukel" an. Als nun aus christlichen Gewerkschaftskreisen prompt mit denselben Argumenten bewiesen wurde, daß dort, wo rote Betriebsräte ein Jahr das Zepter schwangen, sie sehr schnell abgewirtschaftet hätten, und die rückständige Bewegung der sozialdemokratischen Gewerkschaften einsetzt, (siehe Neuß) handelt man nach dem Sprichwort: „Ja Bauer, das ist was anderes," und sucht durch Verdrehung der Tatsachen und persönliche Anrempelungen sich über diese unangenehmen Dinge hinwegzusetzen. Zum Beweis, daß die Ausführungen des „Freigewerkschaftlers" in der Dienstagsausgabe des „Freien Sprechers" von keiner Sachkenntnis getrübt sind, möchten auch wir nochmals auf die angezogenen Betriebsratswahlen zurückkommen.

Bei der Harvester Comp. sind nur 1 100 Arbeiter und nicht, wie angegeben, 1400 Arbeiter beschäftigt. In der angezogenen Betriebsversammlung wurde, wie ja selbst zugegeben wird, nur der Wunsch geäußert, die Betriebsratswahl solange auszusetzen, bis die Sache mit dem entlassenen Spitzenkandidat des D. M. V. geregelt sei. Eine Abstimmung hat der die Versammlung leitende, dem D. M. V. angehörende Vorsitzende des Betriebsrates, Clemens, nicht vornehmen lassen. Also war und blieb es nur ein Wunsch eines Einzelnen. Zudem stellte es sich zum Schluß noch heraus, daß der betr. Spitzenkandidat bereits die Aeußerung getan hatte, an seiner Einstellung wäre ihm nichts gelegen. Bei der Verhandlung am Schlichtungsausschuß hat er sich ja auch mit einer Abfindungssumme einverstanden erklärt, ohne daß ein Schiedsspruch gefällt worden ist. Was nun die Wahlenthaltung der sozialdemokratischen Gewerkschaftler betrifft, von der in dem betr. Artikel gefaselt wird, so ist dieses eine gemeine Lüge. Am Morgen des Wahltages waren sich die christlichen Gewerkschaftler selbst noch nicht einig, ob sie wählen sollten oder nicht. Der Wahlvorsteher, obengenannter Clemens, Mitglied des D. M. V. ging deshalb zu seinem Gewerkschaftsbureau, um Erkundigungen einzuziehen. Als er zurückkam, gab er die Parole heraus: Es wird gewählt! Es ist doch ein starkes Stück Verlogenheit und kennzeichnet den Artikelschreiber mitsamt seinem Anhang, wenn er vom „frisch drauf los wählen" unsererseits schreibt. Oder glaubten die Sozialisten mit diesem Trick uns über den Löffel barbieren zu können? Aber auch hier bewahrheitete sich mal wieder das Sprichwort: Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Zudem wollten die Mitglieder des Angestelltenrates obengenannter Firma unter keinen Umständen länger im Amte bleiben. Auch hat die Wahl nicht an einem Tage, sondern an zwei Tagen stattgefunden.

Was nun die Betriebsratswahl bei der Firma Bleichert u. Co. angeht, so glaubt man seinen Aerger über den schlechten Ausfall der Wahl und die vielen Uebertritte zu den christlichen Gewerkschaften (es sind ca. 70—80) an einem zu uns übergetretenen Kollegen auslassen zu müssen. Angeblich soll dieser Kollege auf Drängen seiner Frau zu uns übergetreten sein. Nun stellt sich heraus, daß der Betreffende gar nicht verheiratet ist! (Es wäre interessant zu erfahren, wo sich der Artikelschreiber seine Informationen geholt hat, vielleicht auch in Goch?) Schon lange war dem Kollegen G., welcher früher Vertrauensmann im D. M. V. war, das Treiben und die Anpöbelungen der einzelnen Fraktionen wie S. P. D. U. S. P. und Kommunisten im D. M. V. unter sich verleidet. Aus diesem Grunde und nachdem er die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß für einen christlich denkenden Arbeiter kein Platz im sozialdemokratischen Metallarbeiter-Verband über. Was nun die Aeußerung dem Betriebsratsvorsitzenden Küpper gegenüber, er werde wieder übertreten, angeht, so stellen wir fest, daß diese von G. nie getan worden ist. Wie weit die Aeußerungen des Herrn Küpper ernst genommen werden können, geht schon daraus hervor, daß seine eigenen Mitkollegen ihm die Gefolgschaft versagen. Auch wird ein gegen ihn in einer anderen Sache angängig gemachtes gerichtliches Verfahren zeigen, ob er den Wahrheitsbeweis für seine Aeußerungen antreten kann. (Letzteres bezweifeln wir, wir werden auch an dieser Stelle noch darauf zurückkommen.) Auch ist G. nicht Mitglied der Lohnkommission, sondern im Behinderungsfalle des betr. Mitgliedes vertretungsweise, weil bei derselben Firma tätig, eingetreten.

Die vielen Uebertritte haben ja auch zur Genüge bewiesen, wer von den Obengenannten das größte Vertrauen genießt. Wir möchten dem betr. Freigewerkschaftler raten, sich in Zukunft seine Informationen an zuverlässiger Quelle zu holen, um nicht wieder einen derartigen Reinfall zu erleben. Anfrage: Warum geht man nicht auf die Wahl bei Dreher u. Sohn, Gnott u. Köhler und auf die Mitgliederverluste des D. M. V. ein? Will man nicht auch endlich den Beweis des Zusammenhanges zwischen christlichen Gewerkschaften und Zentrumspartei, von dem man immer so viel faselt, einmal näher beweisen?

Kunst und Leben.

Schubert-Fest.

3. Konzert.

Abermals ein Höhepunkt! Auf den allerdings jedergefaßt war, der das Wiener Rose-Quartett (die Herren Rose, Fischer, Ruzitzka, Walter) schon kannte. Und doch ist es für einen solchen immer wieder ein neues Erlebnis, dasselbe spielen zu hören. Es ist eine durch schon viele Jahre hindurch gepflegte Kultur des Zusammenspiels, die aus diesen vier Instrumenten einen Tonkörper macht, der in der Präzision des Zusammenspiels bis in die feinste dynamische Nuance hinein schlechtweg ideal ist. Hier ist nicht vom einzelnen Spieler zu reden, wo jeder von ihnen vor- oder zurücktretend, wie es die Auffassung erheischt, mit meisterlichem Können an seinem Platze ist. Eines fiel uns dieses Mal besonders auf, ein kongenialer Zug, der diese Vier mit Meister Schubert verbindet: ihr Wienertum. Jenes unbestimmte Etwas, das in der Musik den Oesterreicher den Wiener auszeichnet, das diese Stadt zur Heimat unserer größten Musikheroen gemacht hat: Dieses mit der ganzen Seele dabei sein, dieser leichte, heitere Schimmer, der selbst den tiefsten Ernst verklärt, und weiter die unendliche Süße der Melodie. Gerade bei diesen beiden Schubert-Quartetten (A-Moll op. 29 und G-Dur op. 161) kam dies alles in schönster Weise zur Geltung und verdichtete sich in einer Auffassung, die in vollkommener Natürlichkeit, ohne jede Tüftelei sich an das Werk macht. Auch dieses Moment ein die Roses besonders auszeichnendes! Im übrigen sind naheliegende Vergleiche nicht angebracht.

Ein solcher drängt sich auch auf beim Hören der beiden Liedergruppen, die Frau Eva Bruhn (Essen) übernommen hatte, nachdem sie schon am Freitag in der Messe die Führung der Solisten hatte. Wenn so die Sängerin ihre Stimme beim Einzelliede ganz exponiert darbietet, weist es sich, daß ihr eigentlicher Platz das Oratorium ist. Man muß ihr sehr dankbar sein, einige fast vollständig unbekannte und doch so wunderschöne Schubert-Lieder in formschönem Vortrag durch sie kennen zu lernen. Eine ganz besondere Freude war es dann noch, am Klavier Frau Toni Klein zu hören, über deren meisterliche Begleitung drum auch kein Wort weiter zu verlieren ist.

*

Schubert-Fest: 4. Konzerttag. Das heutige letzte Konzert beginnt um 7½ Uhr. Der verspätete Anfang am Freitag war die Folge einer unvorhergesehenen Störung. Die gänzlich unzulänglichen Garderobeverhältnisse im Residenztheater, über die man allgemein mit Recht sich beschwert, die aber leider nicht verbessert werden können, möge man mit Geduld oder guter Laune ertragen. Wer weder das eine noch das andere aufbringen kann, der tröste sich mit der Aussicht auf einen neuen Saal, der hoffentlich recht bald erstehen wird und dessen dringende Notwendigkeit sich immer aufs neue erweist. Daß die Besucher zu einer musikfestlichen Veranstaltung nicht in verregneten Mänteln oder mit nassen Regenschirmen im Saal erscheinen können, ist ja wohl selbstverständlich. Hoffentlich findet das Schubert-Fest heute abend einen in jeder Beziehung harmonischen Ausklang.

Handel und Volkswirtschaft.

Gründung einer Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft. Unter Führung der Deutschen Hansabank A.-G. in München und der Rheinischen Volksbank in Köln wurde am 12. Mai 1922 beim Notariat München V in München im Konzern mit der Feuerversicherungsgesellschaft Rheinland A.-G. in Neuß eine Lebensversicherung-A.-G. unter der Firma: Münchener Lebensversicherungsbank Aktiengesellschaft in München mit einem Kapital von 15 000 000 Mark gegründet. Als Vorstand wurden bestellt die Herren: Johann Amend, Direktor in Stuttgart, Hans Hörmann, Direktor in München, Jakob Kallen, Kaufmann in Neuß, Karl Heinrich Schreiber, Direktor in Neuß. In den Aufsichtsrat wurden gewählt die Herren: 1. Franz Brandts, Fabrikbesitzer in M.Gladbach, 2. Josef Broich, Diplomlandwirt, Präsident des Trierischen Bauernvereins in Schloß Niederweis bei Bitburg, 3. Franz Cremer, Kaufmann in Düsseldorf, 4. Karl Custodis, Rechtsanwalt in Kölm, 5. Josef van Endert, Handelskammerpräsident in Neuß, 6. Justizrat Dr. Heinrich Hellekessel in Bonn, 7. P. Krause, Direktor in Köln, 8. Rudolf Laturner, Rechtsanwalt in München, 9. Johannes Mayer, Kaufmann in München, 10. Karl Müller, Bankdirektor in München, 11. Dr. Max Oster, Amtsgerichtsrat a. D. in Köln, 12. Dr. Sebastian Schlittenbauer, Landtagsabgeordneter und Studienprofessor in München, 13. Ludwig Siemer, Bankdirektor in München, 14. Hermann Thywissen, Kaufmann und Mitinhaber der Firma C. Thywissen in Köln, 15. Hermann Werhahn, Kaufmann und Mitinhaber der Firma Wilhelm Werhahn in Neuß, 16. Dr. Edmund Wirtz, Rechtsanwalt in Köln.

Bücherecke.

Rheinland-Republik, Rheinlands Untergang. Die wirtschaftlichen Auswirkungen einer vom Reiche getrennten Rheinischen Republik. Von Hermann von Ham, Trier, Paulinusdruckerei 1922, 80 S. Kl. 8° Mk. 5,—.

Ein tapferes Büchlein. Wertvolles Material für alle wirtschaftlich Denkenden. Mit zwingender Logik wird das Schicksal eines „freien" Rheinlandes nach der wirtschaftlichen Seite beleuchtet. Alle Wirtschaftszweige werden untersucht. Zahlenmaterial beweist, daß das Rheinland mit dem deutschen Vaterland durch seine ganze Wirtschaftsstruktur steht und fällt. Wir ringen heute alle um unsere rheinische Freiheit. Nehmen wir als wertvolle Unterlage das Büchlein zur Hand!

Für die Hungernden in Rußland.

Bisher eingegangen	12 658,80 Mk.
Ungenannt	5,— „
	12 663,80 Mk.

In eigener Vaterlandsnot vergeßt nicht der notleidenden Wolgadeutschen!

Dr. Bahr's Zahnpulver „No. 23"
Erprobtes Mittel um die Zähne gesund und weiss zu erhalten. Zahnsteinlösend; desinfiziert die Mundhöhle. Ist im Gebrauch billiger als Zahnpasta.
Schwanen-Drogerie W. Becker, Hubertus-Drog. B. Walge.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Samstag morgen 5 Uhr, meinen lieben Bruder, unsern guten Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Jüngling

Herrn Jakob Hüsgen

nach kurzer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 36 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den teuren Verstorbenen bitten

Die trauernden Anverwandten.

Holzbüttgen und Büttgen, den 13. Mai 1922.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag morgen um 9 Uhr vom Sterbehause aus, daran anschliessend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Büttgen

---

Das Sechswochenamt

für unsern lieben Gatten und Vater ist am Dienstag, den 16. Mai, morgens 8 Uhr in der Münsterkirche, wozu hierdurch einladen

Ww. Jos. Hüsgen u. Kind.

Unserer allverehrten Stammwirtin

Maria Sophia Schiefer

die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche zum heutigen Namenstage.

Gewidmet von der Pionier-Komp. Uedesheim.

Bekanntmachung.

II. Nachtrag

zum Ortsstatut betreffend die für den Anschluß an die städtische Kanalisation und die Entwässerung der Grundstücke zu zahlenden Gebühren vom 9. Sept. 1919.

In Gemäßheit des § 10 der Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 und der §§ 4, 7, 8, 9 und 90 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 sowie der Polizeiverordnung betreffend den Anschluß der bebauten Grundstücke an die städtischen Kanäle und die Anlage der Hausentwässerungen vom 1. November 1913 wird auf Grund des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 10 März 1922 der § 2 des Ortsstatuts betreffend die für den Anschluß an die städtische Kanalisation und die Entwässerung der Grundstücke zu zahlenden Gebühren vom 9. September, 24. Oktober 1919 und des I. Nachtrags vom 27. April 1921 aufgehoben und durch folgenden Nachtrag ersetzt:

§ 2.

Für die Abführung der Haus- und Schmutzwässer sowie zur teilweisen Deckung der Verwaltungs- und Unterhaltungskosten der Schmutzwasserkanalisationsanlagen einschl. der Verzinsung und Tilgung des aufgewendeten Baukapitals haben die Eigentümer sämtlicher an die Kanäle angeschlossenen Grundstücke jährlich eine Kanalbenutzungsgebühr von einem Prozentsatz des staatlich festgesetzten Gebäudesteuernutzungswertes zu entrichten.

Außer der vorstehenden allgemeinen Gebühr wird für die Einleitung der gewerblichen Abwässer in die Schmutzwasserkanäle eine Zuschlagsgebühr pro cbm Abwässer erhoben. Zwecks Messung der Abflußmengen ist in die Entwässerungsanlage der in Betracht kommenden Grundstücke nach Vorschrift der städtischen Verwaltung eine geeignete Vorrichtung einzubauen. Von dem Einbau einer solchen kann abgesehen werden, wenn andere nach dem Urteil der städtischen Verwaltung ausreichende Mittel zur Schätzung dieser Abflußmengen vorhanden sind.

Der Prozentsatz der Kanalbenutzungsgebühr sowie die Höhe der Zuschlagsgebühr für die gewerblichen Abwässer sind alljährlich durch Gemeindebeschluß für das Haushaltsjahr festzusetzen. Aendert sich im Laufe des Haushaltsjahres der Bedarf, insbesondere durch Lohn- und Unkostenveränderungen, so können durch erneuten Gemeindebeschluß die Gebührensätze für den Rest des Haushaltsjahres geändert werden.

§ 2a.

Dieser Nachtrag tritt mit dem 1. April 1922 in Kraft.

Neuß, den 24. März 1922.

Der Oberbürgermeister J. V.: **Dr. von Hausemann.**

Genehmigt durch Beschluß des Bezirksausschusses I. Abteilung zu Düsseldorf vom 26. April 1922 I C 372/22.

1

Bekanntmachung.

Infolge Erhöhung der Syndikatspreise, der Frachten und Löhne hat die Preisprüfungsstelle die Kohlenpreise mit Wirkung vom 1. dss. Mts. ab für den Zentner wie folgt festgesetzt:

Steinkohlen	Mk. 86.—
Flammnuß I/II	Mk. 94.—
Flammnuß III	Mk 90.—
Antrazit I/III	Mk. 94.—
Antrazit II	Mk. 102.—
Brechkoks	Mk. 104.—
Großkoks	Mk. 94.—
Braunkohlenbriketts	Mk. 50.—
Rohbraunkohlen	Mk. 28.—
Kohlscheid Flammnuß I/II	Mk. 103.—
Kohlscheid Flammnuß III	Mk. 101.—
Antrazit I/III	Mk. 103.—
Antrazit II	Mk. 105.—
Antrazit Eiform-Briketts	Mk. 109.—
Langenbrahm I/III	Mk. 94.50
Langenbrahm II	Mk. 103.—

Die Preise verstehen sich ab Lager. Bei Lieferung in losen Fuhren erhöhen sich die Preise um M. 4,—, bei Sacklieferung um 5.— Mk. für den Zentner.

Neuß, den 12. Mai 1922.

Die Preisprüfungsstelle.

Der Oberbürgermeister. J. V. **Kern.**

In unser Handelsregister B ist unter Nummer 203 bei der Gesellschaft in Firma „**Oelraffinerie und Chemische Fabrik Dr. Ernst Hochuli & Cie., Gesellschaft mit beschränkter Haftung**" in Neuß eingetragen, daß die Dauer der Gesellschaft fortan nicht mehr an eine bestimmte Frist gebunden, die Gesellschaft durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 30. April 1922 aufgelöst und der Kaufmann **Hubert Bach** in Neuß zum Liquidator bestellt ist.

Neuß, den 11. Mai 1922.

Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung gibt bekannt, daß folgende Ordnungen bezw. Nachträge von Montag, den 15. Mai 1922 ab 14 Tage lang im hiesigen Rathause zu jedermanns Einsicht ausliegen.

1. II. Nachtrag zur Begräbnisordnung für den Friedhof zu Büderich nebst Tarif vom 25. März 1922,
2. I. Nachtrag zur Ordnung betreffend die Erhebung von Baupolizeigebühren in der Gemeinde Büderich-Kreis Neuß vom 29. März 1922,
3. Ortssatzung betreffend die Erhebung von Schulbeiträgen für die Berufsschule in Büderich vom 29. März 1922,
4. Ordnung betreffend die Erhebung von Verwaltungsgebühren in der Gemeinde Büderich, Kreis Neuß, vom 29. März 1922.

Büderich, den 13. Mai 1922.

Der Bürgermeister: Roßbach.

Die Gemeinde **Hemmerden** läßt **am 18. Mai, nachmittags 4 Uhr** in der Wirtschaft **Kremer:**

59 kanadische Pappeln

öffentlich meistbietend verkaufen. Die Bäume stehen im Gemeindebroich, sind nummeriert und mit N (Nutzholz) bezeichnet. Der Broichaufseher **Obligs, Kapellen,** Friedrichstraße 65, weist auf Wunsch die Bäume an. Die Bedingungen können von dem Bürgermeisteramt in **Kapellen, Kreis Grevenbroich,** bezogen werden.

Wohnungstausch.

Eine 2 Zimmer-Wohnung

2. Etage mit Mansarde und Veranda gegen eine **größere Wohnung** mit Genehmigung des Wohnungsamtes zu tauschen gesucht.

Martin Wegerhof, Neuß, Jülicherstr. 64.

Veröffentlichungen

von **Wohnungsgesuchen und Wohnungsangeboten** bedürfen nach neuester Bestimmung der Genehmigung des Wohnungsamtes.

Alle diesbezüglichen Anzeigen wolle man deshalb vor der Aufgabe in unserer Geschäftsstelle beim Wohnungsamt stempeln lassen.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Tüchtige, ältere

Pressenarbeiter

gegen hohen Lohn gesucht.

Kallen, Oelmühle.

Eisenhochbau.

Mehrere geübte

Schlosser

stellt ein

Neußer Eisenbau

Adolf Bleichert & Co., G.m.b.H.,

Neuß.

Tüchtige

Maurer

sofort gesucht. Zu melden:

Baustelle Neußer Papier- und Pergamentpapierfabrik, Rheintorstraße und

Baustelle: Nordkanalallee 50, Philipp Kluth, Baufirma.

Tüchtiger, energischer, zuverlässiger

Maurer u. Betonpolier

für größere Baustelle in Neuß gesucht.

Angebote nach **Düsseldorf-Oberkassel,** Barmerstraße 17.

Wohnungstausch

Vorhanden i. d. Nähe des Stadtgartens eine 2. Etg. m. 7 Zimmern, Küche u. Zubehör, mit Zentralheizung. **Gesucht** ebendort mögl. eine 1. Etg. mit 5 Zimmern, Küche u. Zubeh. ohne Heizung.

Off. u. M 37 a. d. Exp.

Schreiner

sowie Maschinenschreiner stellt ein

Leclour, Rheydterstr. 1.

Tüchtige Schlosser

finden dauernde Stellung.

Patent-Baubeschlag-Fabrik Friedr. Hahn.

Tüchtiger

Hausdiener

gesucht.

Hotel Monopol, Rheydt.

Damen u. Herren

jed. Standes allerorts f. schriftl. Heimtätigk., auch nebenberufl. **ges.** Schönschrift nicht erforderlich. Tägl. Verdienst b. 60 Mk. Monatl. Barauszahlung.

Trio-Vertrieb

Hans Mende Abt. N.

Berlin NO 18, Postfach.

Arbeiter

für Ziegelei gesucht.

Ziegelei Anstel Buhheim.

Braves, fleißiges **Mädchen** für alle Hausarbeit gesucht

Speck, Büchel 33

Verkäuferin

gewandt u. branchekundig f. uns. lebhaftes Strumpf-, Weiß- u. Modewaren-Geschäft en gros u. detail gesucht. Zeugnisabschr. u. Eintrittsang. erbeten

Gebr. Steib, Düsseldorf.

Schneiderinnen

sucht

Jos. Hamacher, Damenschneider, Salzstr. 51.

Besseres kathol.

Mädchen

gesucht. Familienanschl. Gelegenheit zu gründlich. Ausbildung i. Haushalt.

Rektor Arden, Hassels b. Benrath.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesuch.

Hotel Monopol, Rheydt.

Nach Holland!

Lebensstellung!

Zur Führung von Haushalt u. Küche in Ia. klein. Restaur. **sofort** durchaus zuverlässige, gesetzte **Dame** gesucht. Anfangsgehalt bei ganz freier Station 4000 M. je Monat.

Zureisekosten werden ersetzt. Ausführl. Bewerb. mit Bild, Zeugnissen, Antrittsdatum usw. unter „Holland-Dame" an die Exped. dieser Zeitung.

Aeltere Person als

Haushälterin

gesucht.

Off. u. N 38 a. d. Exp.

Kein Laden.

Eine wunderbare Auswahl

bringe ich zum Frühjahr in schönen, eleganten

Herren-Anzügen auf Teilzahlung

Fahrgeld wird vergütet.

Ueberzeugen Sie sich erst über Qualität, Zutaten und Verarbeitung, nur dann sind Sie sicher für gutes Tragen.

Auf **Kredit.**

Karafiol, Düsseldorf,

Bunsenstr. 11, 2. Etage

Haltestelle der Linien 10 und 14 Helmholtzstrasse.

Burschen-Anzüge
Covercoats
Schlüpfer
Loden-Mäntel
Hosen

Daher billigst.

Täglich Eingang von Neuheiten.



ULLSTEIN-SCHNITTMUSTER

zur Selbstschneiderei bei

Gebr. Alsberg, Oberstrasse.

Wallfahrt des Niederrheins nach Bornhofen

am Pfingstmittwoch, Donnerstag und Freitag, 7., 8. und 9. Juni 1922,

mit dem Doppel-Salondampfer „Hindenburg" der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt-Gesellschaft.

Donnerstags: Sonderfahrt nach Mainz

zum Besuch der alten Bischofsstadt u. ihrer Heiligtümer

Preis 275 Mark.

Anmeldung bis Sonntag vor Pfingsten bei der Pilgerleitung:

Kath. Pfarramt Crefeld-Linn, Pfarrer Papst, Fernruf Amt Crefeld 1682,

Kath. Pfarramt Crefeld-Oppum, Pfarrer Scheufens, Fernruf Amt Crefeld 2308,

Kath. Pfarramt M.-Gladbach-Rheindahlen, Oberpfarrer Augstein, Fernruf Amt M.-Gladbach-Rheindahlen 55.

Jeder Leser sollte es sich zur Pflicht machen, bei allen Einkäufen stets die Inserenten der Neuss-Grevenbroicher Zeitung zu berücksichtigen.

Gelbfleischige Industrie

Saat- u. Speisekartoffeln

hat laufend abzugeben

Wilh. Oehmen, Kartoffelhandl.,

Grevenbroich, Lindenstraße 64.

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit, für kl. herrschaftl. Haush. (3 erwachs. Personen) ges. Putz- u. Waschfrau wird gehalten. Hoher Lohn.

Frau Suhren, Rheydt, Marktstraße 1.

Properes

Dienstmädchen

bei einer belg. Offiziersfamilie sofort gesucht.

Ang. u. T 19 a. d. Exp.

Perfekte

Anlegerin

sofort gesucht.

Dieck & Bettray, Schillerstr. 1.

Best. Mädchen für Küche u. Haushalt als

Stütze

bei höchstem Lohn gesucht.

Niederstr. 25/27.

Junge Schweine

verkauft

Kohtes, Haus Meer.

Milchschaf

mit oder ohne Lamm zu verkaufen.

Dormagen, Hauptstr. 154.

Ein groß. wachs. Hund zu verkaufen.

E. Klören, Holzheim bei Neuß.

---

40 Legehühner zu verkaufen.

Straberg Nr. 2.

Elegantes Tonneau und ein Wagenpferd (Wallach) preisw. zu verk.

Stahlrohrindustrie, Düsseldorf-Heerdt, Wiesenstr. 30.

Schöne verstopfte und unverstopfte

Fellerie- und Salatpflanzen

zu haben bei

Geschw. Telmes, Morgensternsheide.

Unseren

Trina

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit **Zuckoob-Creme** nachstreichen. Großartige Wirkung, v. Tausenden bestätigt. In allen Apothek. Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich

In Neuß in der **Schwanen-, Hansa-, Mohren-, Central- und Hubertus-Drogerie** und **Drogenhaus C. Haack.**

M.-G.-V. „Cäcilia".

Morgen Dienstag abend 8 Uhr: **Wichtige Probe.**

Der Vorstand.



Sand- und Kieslieferung.

übernimmt

Baugesellschaft Lampenscherf & Erkelenz, Sandgrube Eselspfad 88. Fernruf 750.

Piano

Stimmen, Reparieren.

Mauelshagen,

Niederstr. 39, Tel. 1127.

Achtung!

Zahle die höchsten Preise für

Lumpen, Knochen, Altmetalle, Eisen, Kupfer, Blei, Papier usw., Flaschen und Felle.

Rohprodukten-Handlung

Fausten & Co.,

Breitgasse, Tel. 577.

Beste Absatzquelle für Händler.

Größerer Posten

Aufnehmer

billig abzugeben.

Offerten unt. P 4040 an die Exped. dieser Ztg.



Zu verkaufen:

14 Balken a 10,00 m. 12/22 u. 12/24.

23 Balken a 4,10 m. 12/18

sowie I Träger verschied. Profile u. Basaltlava Trittstufen.

Grevenbroich, Bahnstraße 109.

Metallbetten

Stahlmatr., Kinderbetten dir. an Priv. Kat. 45 W frei. Eisenmöbelfab. Suhl, Thür.

Unverdünnter

Aborte-Inhalt

kann abgefahren werd. bei **Albert Koch & Co.,** Neuß a. Rh., Breitgasse 3.

Gaskocher

zu verkaufen.

Canalstraße 20.

5½ Uhr

abends ist jeweils Schluß der Anzeigenannahme für die Ausgabe des folgenden Tages. Für größere Anzeigen um 5 Uhr. Im Interesse der pünktl. Fertigstellung unserer Zeitung bitten wir die verehrl. Inserenten um Beachtung dieses Termins. Später eintreffende Anzeigen müssen für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

Geschäftsstelle der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Neuß, Niederstr. 46.

---

1 mittelgroßer, grauer **Spitz zugelaufen.** Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen.

Neurath, Allratherstr. 19.

Holzheim-Grefrather Spar- und Darlehns-Kassen-Verein e. G. m. u. H. in Holzheim

General-Versammlung.

Freitag, 26. Mai 1922, in der Wirtschaft v. J. Oellers.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage für 1921.
2. Wahlen.
3. Verschiedenes.

Das Kassenlokal befindet sich jetzt Bahnstr Nr. 61.

Nachdem alle anderen Mittel versagten, hat Obermeyer's Medizinal-**Leber-Pillen** selbst bei chronischen

Flechten

Überraschende Erfolge gezeigt. So äußert sich Dr. med. W. in F. Zur Nachbehandlg. ist **Herba-Creme** besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken. Drogerien und Parfümerien.

Personal-Gesuche usw. finden durch die „Neuss-Grevenbroicher Zeitung" weiteste Verbreitung und sichert eine diesbezügliche Anzeige in derselben besten Erfolg.

Dachpappen
Teer — Teerstrick
Klebemasse
Tonrohrkitt
Isolierpappen
Carbolineum
Ceresit
ff. Steine in versch. S. K.
Schamotte etc. etc.

liefert billigst

Alb. Gustorf, Neuß, Tel. 103.

Maschinen-, Cylinder-, Centrifugenöle, Maschinenfette, Tran, Lederöl (Triumph), Toiletten-, Stück- u. Schmierseifen, Fettseifenpulver

liefern billigst

Winkopp & Gebhardt, Neuß,

Drususplatz 64. Telephon Nr. 975.

Im Einzelverkauf

ist **unsere Zeitung** auch täglich im

Städt. Kiosk

Ecke Bahn- und Crefelderstrasse

zu haben.

Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Vereinskalender.

(Die Angaben für den Vereinskalender müssen **bis spätestens 5 Uhr abends** in der Geschäftsstelle aufgeliefert sein.)

Kath. Gesellenverein. Heute abend punkt 8 Uhr bei Schmitz (Glockhammer): Dringende Vorstandssitzung, wozu auch alle Abteilungsleiter oder ihre Stellvertreter herzlichst eingeladen sind. Der sonst übliche Religionsvortrag fällt mit Rücksicht auf den am Mittwoch in der Münsterkirche stattfindenden religiös-wissenschaftlichen Vortrag heute aus.

Jünglingskongregation der Münsterpfarre, Wanderabt. Heute abend 7½ Uhr: Versammlung der Wanderabteilung. Treffpunkt Markt. Bei schlechtem Wetter 8 Uhr im Invalidenhaus. Alle Wanderburschen wollen erscheinen. Wanderliederbuch ist mitzubring.

St. Elisabeth-Verein Münsterpfarre. Montag, den 15. Mai, nachmittags 4½ Uhr, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag 6 Uhr in der Aula der Oberrealschule Filmvorführung: Die Tuberkulose und ihre Bekämpfung. Zu dieser Veranstaltung sind die Mitglieder des Vereins freundlichst eingeladen.

Kartell der christl. Gewerkschaften Neuß. Das städtische Wohlfahrtsamt veranstaltet am Montag, den 15. bis Donnerstag, den 18. Mai in der Aula der Oberrealschule eine Filmvorführung über „Die Tuberkulose und ihre Bekämpfung." Eröffnungsvorführung Montag 4½ Uhr. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag Beginn der Vorführung 6 Uhr. Unsere Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich diese Veranstaltung zu besuchen.

St. Quirinusblatt

Jahrgang 1921

gebunden zum Preise von Mk. 30.— pro Bd., ausschl. Porto, zu haben in der **Geschäftsstelle der Neuß-Grevenbroicher Zeitung, Neuß.**

Deutlich

schreiben wolle man stets bei Aufgabe von Inseraten. Insbesondere gilt dies für **Namen,** Wohnort und Straße. Für Fehler, die infolge undeutlich geschriebenen Manuskripts entstehen übernehmen wir **keinerlei** Verantwortung.

Geschäftsstelle der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Neuß, Niederstr. 46.

Vorhänge Stores billig

Scheibengardinen

Adalbert Keldenich,

Neuß, Promenadenstr. 21

Möbel

kauft man immer noch in bester Ausführung u. Qualität preiswert beim

Schreinermeister

Jos. Hilberath,

Nr. 12 Clarissenstr. Nr. 12.

Die Aussage, die ich geg. **Hub. Odendahl,** Venloerstraße, **gemacht,** nehme ich als unwahr zurück. **Anna Erhard, Venloerstr. 173.**